

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an allen Postämtern Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 15. September 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Bartmann in Thorn.

Sendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. September (W. L.-B.).

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern verstärkten sich seit Mittag zwischen dem Houthouster Walde und dem Kanal Comines—Ypern heftige Artilleriekämpfe abends und frühmorgens nördlich von Freezenberg zum Trommelfeuer. Englische Angriffe sind nicht erfolgt. In der Nacht vom 12. zum 13. September warfen württembergische Kompagnien den Feind aus einem Waldstück nördlich von Langemark. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurückgeführt. Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmen Erfolg; Gefangene und Beutestücke fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Westlich von Guinecourt an der Aisne drangen westfälische und hanseatische Sturmtruppen in die zweite französische Linie, fügten im Grabenkampf dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück. In der Champagne und vor Verdun steigerte sich die Artillerietätigkeit nur in verschiedenen Abschnitten zu größerer Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine Kampfaktionen von Bedeutung.

Mazedonische Front:

Am Daryda-See ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L.-B. meldet amtlich:

Im Mittelmeer wurden

43 000 Brutto-Registertonnen

neu versenkt. Darunter befanden sich die französischen Truppentransportdampfer „Patana“ (6248 Tonnen), mit Truppen für die Saloniki-Armee, und „Amiral Druy“ (5567 Tonnen), auf dem Wege nach Alexandria; sowie ein tiefbeladener Transporter mit Kurs nach Saloniki. Diese drei Dampfer wurden von demselben Unterseebootskommandanten, Kapitänleutnant Marschall, im Ägäischen Meer aus starker Sicherung herausgeschossen, zwei davon im Nachtangriff aus einem Geleitzug. Damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporter vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein näherer deutscher Bericht über das Seegeschehen an der jütischen Küste.

Zu dem Zusammenstoß unserer Vorpostenboote am 1. September nördlich Horns Riff mit englischen Seestreitkräften liegt nunmehr der eingehende Bericht des ältesten Offiziers der Vorpostenboote vor, in dem es heißt: Am 6 Uhr morgens wurden von den vier arbeitenden Booten Rauchwolken wahrgenommen, die nur von feindlichen Kreuzern oder Zerstörern stammen konnten. Unsere an Kampfkraft unterlegenen Vorpostenboote steuerten deshalb die dänische Küste an. Wir hatten bereits die dänischen Hoheitsgewässer erreicht, als die feindlichen Fahrzeuge, die als mindestens zehn englische Zerstörer zu erkennen waren, das Feuer eröffneten, das von uns nicht erwidert wurde. Die Engländer setzten das Feuer auch noch fort, als unsere Vorpostenboote bereits auf Strand aufgelaufen waren. Nachdem unsere Besatzungen teils schwimmend, teils in Booten den Strand erreicht hatten, setzten die Engländer die Beschädigung unserer Boote mit Maschinengewehren fort. Nicht genug damit, wurden die hinter den Dünen liegenden Boote mit Schrapnell beschossen. Zahlreiche Granaten der Engländer fielen bis 5000 Meter in das Land hinein.

Der Bericht beweist, daß die Engländer mit voller Absicht die dänische Neutralität verletzten.

Ein französischer Patrouillendampfer durch Zusammenstoß untergegangen.

„Matin“ meldet aus Perpignan: Der Patrouillendampfer „Jean“, der mit gelöschten Lichtern in den Hafen einfuhr, stieß auf einen englischen Dampfer, der ihn mitten entzweihackte. Sieben Matrosen ertranken.

Französischer Wochenverlust.

Das französische Marineamt beziffert die Gesamtzahl der versenkten Handelschiffe in der abgelaufenen Woche auf sechs Dampfer und zwei Segler. Die Durchschnittszahl ist somit abermals überschritten. Die Verluste sind umso empfindlicher, als jede Nahrungsmittel- und Kohlenladung schmerzhaft vermisst wird.

Englische Schiffsbestellungen in Japan. Die japanischen Schiffsverluste.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Kopenhagen: Englische Schiffsreeder bestellten bei der japanischen Werft Kawasaki in Kobe 14 Dampfer zwischen 9000 und 12 000 Tonnen. Die Gesamtkaufsumme ist 50 Millionen Yen. — Seit Kriegsausbruch sind nach japanischen Angaben durch Unterseeboote 43 374 Tonnen von Schiffen der Handelsmarine versenkt worden. Die meisten der Schiffe sind im Mittelmeer verloren gegangen, darunter der große Dampfer „Yajata“ von rund 11 000 Tonnen.

Zum amerikanischen Depeschendiebstahl.

Kein Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Die von feindlicher Seite verbreitete Nachricht, daß die argentinische Regierung dem deutschen Gesandten Grafen Lutzburg seine Pässe zugestiftet habe, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Auch sonst liegen nach der „Post. Ztg.“ an unterrichteter Stelle in Berlin keine Nachrichten über Schritte der argentinischen oder irgendeiner anderen Regierung in der Angelegenheit des Depeschendiebstahls vor. Zu der Nachricht von der Abberufung des argentinischen Botschafters in Berlin ist demnach nichts zu sagen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L.-B. meldet amtlich:

Berlin, 13. September, abends.

In Flandern lebhafteste Artillerietätigkeit. Sonst nichts Wesentliches.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 12. September nachmittags lautet: In der Champagne machten wir erfolgreiche Einbrüche in die deutschen Linien, den einen nordöstlich von Auberville, den anderen östlich von der Straße St. Hilaire—St. Souplet. Ein feindlicher Angriffsvorstoß nordöstlich von Tahure scheiterte in unserem Feuer und kostete die Angreifer empfindliche Verluste. Auf dem rechten Maasufer schlugen wir zwei Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Posten nördlich von Courrières-Walde und nördlich von Ronvaux ab. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Auffrisch: Feindliche Flugzeuge bewarfen die Gegend von Düntzich mit Bomben und versenkten mehrere Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung.

Französischer Bericht vom 12. September abends: Keine Infanterietätigkeit während des Tages. Mittlere Tätigkeit der Artillerie auf dem größten Teil der Front, besonders bemerkenswert in Belgien und auf dem rechten Maasufer. Im Laufe des 11. wurden vier deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen. Zehn andere feindliche Apparate fielen schwer beschädigt in ihre Linien. Unsere Flieger beschoßen die Bahnhöfe Roulers, Courtemara, Staaden, den Flugplatz Colmar, die Bahnhöfe Conflans und Jarny und militärische Werkstätten südöstlich Saarburg und warfen zahlreiche Bomben darauf.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 12. September morgens lautet: Am frühen Vormittag griff der Feind Schützengräben östlich Hargicourt unter dem Schutze schwerer Sperrfeuer an. Seine angreifende Infanterie wurde mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen und zurückgeschlagen. Wir führten in der letzten Nacht erfolgreiche Überfälle nordöstlich Bullecourt und südlich Lombart-abbé aus, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und machten einige Gefangene. Die feindliche Artillerie war während der Nacht tätig in der Nachbarschaft von Neuve Chapelle und im Yperngebiet.

Englischer Bericht vom 12. September abends: Ein feindlicher Angriff östlich Hargicourt wurde abgeschlagen und erfolgreiche Vorstöße nordöstlich Bullecourt und südlich Lombart-abbé ausgeführt. In der Ypern-Schlachtfront außer der gewöhnlichen gegenseitigen Artillerietätigkeit nichts Besonderes zu melden.

Auffrisch: Der Luftkampf war äußerst heftig und hart. Feindliche Erkunder begegneten unseren Streifgeschwadern. 7 feindliche Flugzeuge wurden im Kampfe heruntergeholt und 12 steuerlos zur Landung gezwungen. Außerdem wurde ein deutsches Flugzeug von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen. 8 unserer Flugzeuge werden vermisst.

Zunehmende Artillerietätigkeit.

W. L.-B. meldet über die Kämpfe des 13. September:

Die Kampfpause in der General-Offensive der Entente hält an. Trotzdem bisher an keiner Front absehende Erfolge errungen wurden, trotz der Kürze der Zeit, die vor Wintersanfang in diesem Jahre für Operationen größeren Stils noch zur Verfügung steht, und trotz des augenblicklich herrschenden günstigen Wetters stoden unter der Einwirkung der bisher erlittenen großen Verluste die feindlichen Angriffe seit einigen Tagen. In Flandern lag am 12. September erst von Mittag ab lebhafteres Feuer auf den deutschen Stellungen im Ypern-Bogen. Englische Patrouillen gingen nur in Gegend Langemark vor. Sie wurden glatt abgewiesen. Flieger-Angriffe auf Brügge verursachten nur geringen Sachschaden. Deutsche Geschwader griffen die Festung Düntzich und zahlreiche englische und französische Lager an.

In Artois lebte die Artillerietätigkeit nur an einzelnen Stellen zeitweise auf. Hier wie nördlich St. Quentin wurden mehrere englische Patrouillen zurückgeschlagen.

In der französischen Front war in Gegend Auberville in der Champagne die deutsche Patrouillentätigkeit lebhaft. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht. Vor Verdun war die Artillerietätigkeit auf beiden Ufern mäßig. Nur in Gegend Fosses-Chaume-Wald steigerte sie sich gegen Abend zu größerer Heftigkeit. Vorstöße, die die Franzosen hier in der Nacht vom 11. zum 12. September vornahmen, wurden blutig abgewiesen. Die Flieger-tätigkeit war rege; die deutschen Geschwader setzten

ihre Tätigkeit gegen Waldlager und besetzte Ortschaften mit gutem Erfolge fort. Zwischen Maas und Mosel brachte ein deutscher Stoßtrupp nördlich Ronvaux Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Im Osten führten die Russen an der Riga-Front nach Ordnung ihrer Verbände mit stärkeren Kräften vor. Im übrigen verlief der Tag ruhig.

Die Meutereien unter den französischen Truppen.

Französische Gefangene, die südlich der Malvalle-ferme in deutsche Hände fielen, erzählten, daß die Meuterei im französischen Heere so überhand genommen habe, daß man seit Anfang Juli für die 5. Infanterie-Division ein eigenes Straflager für Meuterer in La Fleissier bei Soissons habe einrichten müssen. Die dort Internierten werden zu besonders gefährlichen Arbeiten herangezogen. Das Infanterie-Regiment 17 der 170. Infanterie-Division hat sich Ende Mai, als es erfuhr, daß es am Chemin des Dames eingesetzt werden sollte, geweigert, in Stellung zu gehen. Die Leute setzten sich statt dessen auf Paris zu in Marsch, um dort Protestkundgebungen zu veranstalten. Auf dem Marsche schlossen sich den Demonstranten zahlreiche andere Soldaten an. Nur mit großer Mühe konnte die Kundgebung schließlich unterdrückt werden. Die Moral des Infanterie-Regiments 74 soll infolge der früheren Meutereien der 5. Infanterie-Division jetzt noch nicht wieder ganz hergestellt sein.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Das schwere feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Monte San Gabriele und östlich von Görz dauert an. Bei Säuberung unserer Gräben am Nordwesthange des Monte San Gabriele wurden in erbitterten Kämpfen seit gestern früh 23 Offiziere, 535 Mann als Gefangene eingebracht und 12 Maschinengewehre erbeutet. Wegen Podlecca vorgehende starke feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. In Tirol und Kärnten behinderten heftige Gewitterregen und Schneefürne die Gesichtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 12. September heißt es: Am geirigen Tage hat der Feind mehrere Angriffe auf unsere Linien auf der Höhebene von Bainfizza versucht, die sofort abgeschlagen wurden. Das harte Ringen in der Umgebung der Hochfläche von Santa Catarina ver-

stärkte sich immer mehr; schließlich wurde der Gegner gegen Mittag geschlagen und zurückgedrängt und verzichtete auf seine fruchtlosen Angriffsvorläufe.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 13. September gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Bukowina und am Jbrucz feindliche Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. September meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Belang.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 12. September von der mazedonischen Front: Auf der Tschirwena Stena und nördlich Bitolia lebhaftes Artilleriefeuer. In den übrigen Frontabschnitten schwache Feuerstätigkeit. Nahe der Struma-Mündung wurden englische Erkundungsgruppen durch Feuer zerstreut.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 12. September heißt es ferner: In der Cerna-Schlucht warfen die italienischen Truppen eine feindliche Abteilung zurück. In der Gegend von Monastir Artilleriekampf. In der Seen-Gegend nahmen unsere Truppen in Erweiterung ihrer Erfolge in einem glänzenden Überfall das Dorf Pogradec auf dem Südufer des Daryda-Sees und trieben den Feind gegen Norden bis zur Höhe Wumulista (4 Kilometer nördlich Pogradec) zurück.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 12. September lautet:

Am Tigris unternahm der Feind eine Erkundung mit vier Eskadronen und zwei Panzerwagen. In der Diala-Karte feindliche Kavallerie gegen Delt Abbas auf.

Kaufhausfront: Die feindliche Patrouillentätigkeit war geringer.

Sinaifront: Ein feindlicher Flieger wurde durch unsere Artillerie zum Landen hinter den feindlichen Linien gezwungen.

nische Marineattachés Colery hört die „Post“... dass diese Abberufung von der argentinischen Regierung schon seit drei Monaten beabsichtigt war und nur durch einen Zufall jetzt erfolgt.

Nach einer „Echango“-Meldung aus Washington erklärte Lansing, keine Bestätigung der Pressemeldungen erhalten zu haben, nach denen Argentinien dem Grafen Luzburg die Pässe zugestellt haben sollte.

Schweden und die Vereinigten Staaten.

Nach der Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ habe der schwedische Gesandte in Buenos Aires, Freiherr Löwen erklärt, er habe niemals Botschaften oder Nachrichten dem deutschen Gesandten übermitteln lassen.

Der Zwischenfall beigelegt?

Laut „Vorwärts“ hatte der amerikanische Gesandte Morris in Stockholm eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Lindmann. Es sei gelungen, im Laufe des Gesprächs eine Einigung zu erzielen...

Schwedische Pressstimmen.

Die schwedischen Blätter veröffentlichen die aufsehenden englischen Pressstimmen und äußern sich dazu in sehr abfälliger Weise. So schreibt „Stockholms Dagblad“ unter der Überschrift: „Das Trommelfeuer der Ententepresse“.

Deutschfeindliche Rundgebungen in Buenos Aires.

Die „Central News“ melden, daß in Buenos Aires antideutsche Rundgebungen stattgefunden haben. Die deutsche Gesandtschaft wurde mit Steinen beworfen.

Der Wortlaut der Chiffredepeschen.

die von der amerikanischen Regierung aufgefangen wurden, wird wie das „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag meldet, in der Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements, soweit es sich um Depeschen des Grafen Luzburg handelt, wie folgt wiedergegeben:

Mai 1917. Nr. 32. „Die Regierung hat jetzt die deutschen und österreichischen Schiffe, auf die bisher eine Wache gestellt war, freigelassen.“

3. Juli 1917. Nr. 95. „Ich höre mit Sicherheit, daß der gegenwärtige Auslandsminister, der ein Geis von Ruf und Englandfreund ist, in einer Geheimfugung des Senats gesagt hat, daß Argentinien in Berlin ein Versprechen fordern solle, keine argentinischen Schiffe mehr in den Grund zu bohren.“

9. Juli 1917. Nr. 64. „Bitte die Antwort an Argentinien ohne irgend welche Reigung zu Zugeständnissen zu zeigen, hinauszuweisen bis zum Empfang weiterer Berichte.“

Bürgerkrieg in Russland.

Der Bürgerkrieg in Russland ist unvermeidlich, wenn nicht ganz plötzlich noch irgend eine unvorhergesehene Wendung eintritt. Die Meldung der unter dem Einfluß Kerenskis stehenden Petersburger Telegraphen-Agentur, daß das Heer Korniloffs Vorgehen mißbilligt, war einfach erlogen.

Eine Proklamation Korniloffs.

Nach einem Amsterdamer Blatte meldet der Petersburger „Times“-Vertreter, daß die Vorposten Korniloffs schon über Duga und Powlowsk hinaus vorgedrungen sind.

Kerenski als Generalissimus.

Reuter meldet aus Petersburg: Man hält folgende Kombination für möglich: Kerenski wird zeitweilig Generalissimus und Alexejew Chef des Generalstabes.

Diese Annahme setzt natürlich voraus, daß Kerenski sich zu bescheiden vermag. Er würde dann in Alexejew eine militärische Stütze erhalten.

Pariser und Londoner Blätter verbreiten folgende Mitteilungen, die nicht gerade hoffnungsvoll für Kerenski klingen: Der Militärkommandant von Petersburg, General Wajnikow verließ Dienstag Nacht mit seinem Stabe heimlich Petersburg.

Korniloffs Pläne.

Ein russischer Gewährsmann des „Allgemeinen Handelsblatt“, der persönlich mit Korniloff gut bekannt ist, erklärte, daß Korniloff nicht die Wiederherstellung der alten Zarenregierung beabsichtigt, sondern darnach trachte, sich selbst zum Diktator zu machen.

Ununterbrochener Führerwechsel.

Der Kommandant des Militärbezirks Moskau, Oberst Werlowitsch, ist zum Leiter des Kriegsministeriums, General Tolprow zum Kommandanten des Militärbezirks Petersburg, General Ruski zum Oberbefehlshaber der Nordfront, General Dragimirov zum Oberbefehlshaber der Armee der Südwestfront ernannt worden.

Die Lage in Petersburg.

Reuter meldet aus Petersburg: In der Hauptstadt Moskau und in der Provinz herrscht noch wie vor vollkommene Ruhe. Der Gouverneur von Petersburg Sawinow hat die Veröffentlichung von Korniloffs Aufruf verboten.

Die in Stockholm weilenden Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrates zeigten einem Mitarbeiter der „König. Ztg.“ einige ihnen aus Petersburg zugegangene Telegramme, laut denen man bisher nichts für Petersburg befürchtet.

Russisches, allzu Russisches!

Der Stockholm'sche Berichtersteller des „Allgemeinen Handelsblatt“ erzählt aus russischer Quelle, daß eine auf dem Marsch befindliche Militärabteilung in Nikolajewsk (Provinz Samara) ein Branntweindepot plünderte.

Provinzialnachrichten.

Schweh, 10. September. (Beiwachsel.) Der Besitzer Franz Lange hat sein circa 57 Morgen großes Grundstück mit vollem Inventar und ganzer Ernte an die Heil- und Pflegenanstalt verkauft.

Rehborn, Kr. Schmeh, 11. September. (Ein verunmühter Räuber) drang in der Nacht zum 8. September in die Wohnung der Bäckerfrau Kalbowski hier ein, deren Mann im Felde steht, und die sich ganz allein im Hause befand.

Freihstadt, 13. September. (Selbsttod.) Pferdemarkt. Den Tod fürs Vaterland starb am 2. d. Mts. der Pensionär-Unteroffizier Ed. Leptowski, Sohn des Fleischermeisters Eduard L. Hieselbirt.

Wartenburg, 11. September. (Ein großer Unfall mit Lebensmittelfarten) hat sich hier herausgestellt, wo 2000 Karten im Umlauf waren.

Cabine, 11. September. (Ein Kriegsblindensheim) wird auf dem Bornort Aldehof des Kaiserlichen Gutes Cabine errichtet.

Danzig, 11. September. (Verschiedenes.) Der Regierungspräsident hat die von der letzten Vollversammlung der Handwerkerämmer des Regierbezirks Danzig beschlossene Erhöhung der Tagesgelde nicht genehmigt.

Allenstein, 10. September. (Beiwachsel.) Fleischermeister Klein in Allenstein hat sein im Kreise Semsburg gelegenes Rittergut Abl. Pierway, 400 Hektar groß, für 410 000 Mark an den Hofbesitzer L. Elten aus Eiersdorf (Schleswig-Holstein) verkauft.

Allenstein, 11. September. (In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung) teilte Oberbürgermeister Jülich mit, daß die Eisenbahnstation Königsberg bereit ist, sobald als möglich den Verkehr auf der Haltestelle Allenstein vorüber einzuführen.

Mühlhausen, 10. September. (Großfeuer) brach am Sonntagabend um 2 Uhr nachmittags in Mühlhausen aus. Der Brand kam in einem Stallgebäude des Besitzers Johann Schröder (vier Hufen) aus und griff schnell auf die mit Strohhalmgedeckten Wirtschaftsgebäude über.

Heiligenbeil, 9. September. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) ist nächtlich in der hiesigen Genossenschaftsmolkerei verübt worden.

des Landwirts Schmidts aus; hier wurden sämtliche Wirtschaftsgüter und auch das Wohnhaus im Raub der Flammen. Die Feuerwehren von Mühlhausen, Cuckau und Heinersdorf waren bald zur Stelle, konnten sich aber nur auf den Schutz der verschont gebliebenen Nachbargebäude beschränken.

Königsberg, 12. September. (Als Leiche vorgefunden wurde) im Hause Sammitter Allee 120 am Sonntag abends eine ältere Frau, die dort am Tage vorher zugezogen war.

Heiligenbeil, 9. September. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) ist nächtlich in der hiesigen Genossenschaftsmolkerei verübt worden.

Memel, 11. September. (Neuausschreibung der Bürgermeisterei) Bürgermeister Bodels hat den städtischen Körperschaften mitgeteilt, daß ihm die Übernahme in den braunschweigischen Justizdienst zugesagt ist.

Memel, 12. September. (Tödlicher Unfall.) In der Cellulose-Fabrik ereignete sich gestern mittags, kurz nach 12 Uhr, ein tödlicher Unfall, dem ein Familienvater von mehreren unermöglichten Kindern zum Opfer fiel.

Hohenfelde, 11. September. (In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung) wurde den planmäßig angestellten Beamten und Beamtinnen der Anwesenheitsliste und der Wädgenwerbeschule eine fortlaufende Kriegsteuerungszulage, ähnlich wie den staatlichen Beamten, in Gesamthöhe von 28 480,75 Mark bewilligt.

Mogilno, 10. September. (Unser Superintendent Dr. Leonhard,) der hier 6 Jahre hindurch seines Amtes wahrte, verläßt am 1. Oktober d. J. Mogilno, da er als Archidiaconus an die Kreuzkirche nach Dresden berufen worden ist.

Schiffen, 10. September. (Beiwachsel.) Das 1500 Morgen große Rittergut Danabusch bei Schöppen ist in den Besitz des Landwirts Roth aus Krotzschin übergegangen.

Rawitsch, 9. September. (Beim Dreschen getötet.) Die Arbeiterin Elfride Gimmel in Sonnenenthal, Kreis Rawitsch, geriet beim Dreschen mit ihren Kleibern in die Wellenleitung. Sie wurde mehrmals herumgeschleudert und erlitt derartige Verletzungen, daß sie kurze Zeit darauf verstarb.

Rummelsburg, 11. September. (Das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit) wurde die Eigentümerin Frau Engelke in Kammitz bei Rummelsburg, die ihre Ersparnisse, wohl 2000 Mark, in ihrem Hause aufbewahrt hatte.

Localnachrichten.

Thorn, 14. September 1917.

— (Belohnungen für Löschhilfe.) Die Brandkasse der Provinz Westpreußen in Danzig hat der freiwilligen Feuerwehr in Heinersdorf, Kreis Schweh, und der Militär-Feuerwehr vom Truppenübungsplatz Hammerstein für tatkräftige Löschhilfe je eine Belohnung von 100 Mark, ferner dem Volksgemeinnützer Balener in Culm für hervorragende Vörsichtigkeit eine Belohnung von 50 Mark bewilligt.

— (Zurückziehung der alten Landsturmliste aus der Front.) Ueber die Bedingungen, unter denen alte Landsturmlisten aus der Front zurückgezogen werden können, herrscht noch vielfach große Unklarheit.

Geordneter Dr. Haas-Karlsruhe vom preußischen Kriegsministerium über die Zurückziehung der über 45 Jahre alten Landsturmlente aus dem Frontdienst, folgendes erwidert worden ist: Nach dem Kriegsministerialerlass vom 19. Dezember 1916 sind alle Landsturmlente von 45 Jahren und darüber aus der vordersten Linie zurückzuführen, wenn sie sich mindestens 6 Monate in dieser befunden haben. Eine Ausnahme findet nur statt bei ausdrücklichem Wunsche des einzelnen, weiter in vorderster Linie zu bleiben. Unter der „vordersten Linie“ sind die am Kampfe unmittelbar teilnehmenden Truppen zu verstehen, im allgemeinen also die zum Kampf im Schützengraben einzuleitende Truppe, die Batterien und die im Kampfe unmittelbar mitwirkenden Hilfswaffen (Pioniere, Minenwerfer usw.). Nicht darin begriffen sind aber alle rückwärtigen Formationen, wie Kolonnen (auch Munitionskolonnen), Stab- und Truppen, Artilleriegruppen usw. Unsere Erklärungen gestatten uns nicht, auf diese letztgenannte Dienstleistung auch der alten Jahrgänge zu verzichten. Aus dem gleichen Grunde kann auch auf eine weitere Dienstleistung dieser Leute in rückwärtigen Formationen und in der Etappe — auch nach ihrer Zurückziehung aus der vordersten Linie — nicht verzichtet werden. Die Zurückziehung der älteren Jahrgänge in dem oben angeführten Rahmen ist fast reiflos durchgeführt. Trotzdem wird es immer wieder einzelne Leute geben, die Anspruch auf Zurückziehung haben, da es nicht möglich ist, jeden einzelnen genau zu dem Zeitpunkt abzulösen, an dem er gerade seine sechs Monate in der vordersten Linie vollendet hat.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Westpreußen im Monat August 1917 erhalten wir folgenden Bericht: Nachfrage und Angebot auf dem männlichen Arbeitsmarkt veränderten sich nur wenig gegen den Vormonat. Mit jeder Truppenaushebung wird aber die Anzahl der brauchbaren Arbeitskräfte geringer. Hierdurch und durch die mit der Teuerung teilweise begründeten hohen Lohnforderungen werden die Vermittlungen immer schwieriger. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt liegt namentlich die Nachfrage aber auch das Angebot. 18 Arbeitsnachweise meldeten 4791 offene Stellen (2804 für männliche, 1987 für weibliche Personen), denen 2987 Arbeitskräfte gegenüberstanden (1238 männliche und 1749 weibliche Arbeitsuchende). Belegt wurden 1847 Stellen (462 für Männer und 1385 für Frauen). Für die Landwirtschaft waren Arbeitskräfte schwer zu beschaffen, es herrschte Mangel an Hofleuten, Instleuten, verheirateten Knechten, Kutschern, Schmieden und Stellmachern für größere Güter. Auch in kleineren Wirtschaften fehlte es an Erntearbeitern und Hauspersonal. Ein Transport von Mädchen aus dem schlesischen Textilindustriegebiet wurde in der Landwirtschaft untergebracht. In der Metallindustrie konnte die starke Nachfrage nach gelerntem Arbeiter nicht gedeckt werden. Ebenso lagen die Arbeiterverhältnisse in der Holz- und Möbeldindustrie. Die öffentliche Bautätigkeit nahm etwas zu. Da Bauhandwerker nicht genügend zur Verfügung standen, mußten sie z. T. reklamiert werden. Der Arbeitsnachweis für Kriegsinvaliden besetzte 32 von 132 offenen Stellen und bei 88 Arbeitsuchenden. Besonders Schwierigkeiten machte die Unterbringung Lungentranter. Der weibliche Arbeitsmarkt war in Danzig sehr gut besetzt. Die Nachfrage nach Arbeit war äußerst lebhaft. Nur an Dienstboten und Aufwärterinnen herrschte hier wie auch in der ganzen Provinz großer Mangel.

Für die 64. Zuchttruppe Schau und Auktion der weisp. Herzbuchgesellschaft, die am Freitag in Danzig stattfand, sind insgesamt 60 weibliche und 69 männliche Tiere angemeldet worden. Nach dem Verzeichnis beträgt der Minimalpreis bei den Kühen 300—1000 Mark, bei den Bullen 400—1000 Mark. Die an der Versteigerung beteiligten Züchter sind erkrankt. Die nächste Auktion ist für den 26. Oktober in Danzig angelegt worden.

(Kohlenbezug industrieller Betriebe für ihre Arbeiter.) Vielfach herrscht noch Unklarheit darüber, ob industrielle Werke an ihre Arbeiter und Angestellten Hausbrandkohle abgeben dürfen. Dazu schreibt die Reichskohlenstelle: Zunächst ist zu bemerken, daß eine Abgabe aus den Betriebskohlenvorräten für Hausbrandzwecke unzulässig ist. Eine Vorzugsbehandlung ist in dieser Beziehung lediglich für Bergwerke und sonstige Brennstoffhersteller zugelassen. Im übrigen sind die Bestimmungen der Gemeindebehörden über den Bezug von Hausbrandkohle auch für die Versorgung der Industriearbeiter maßgebend. Von der oben erwähnten Ausnahme abgesehen, stehen diesen also keine größeren Mengen an Brennstoffen zu, als für den Gemeinbedarf oder Gemeinbedarf für die übrige Bevölkerung festgelegt werden. Der einzelne Werkbesitzer, der keine Angestellten und Arbeiter bisher mit Hausbrand versorgt hat und dies auch weiterhin tun will, wird daher mit dem Gemeinbedarf oder dem Gemeinbedarf in Verbindung stehen und das Bestellschreiben abfempeln lassen müssen. In die Stelle des Kohlenhändlers tritt für solche Arbeiter der Arbeitgeber, dem der Gemeinde oder dem Gemeinbedarf gegenüber die gleichen Verpflichtungen obliegen wie den Kohlenhändlern.

(Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein.) In der Vorchrift über das Einmischen von Apfeln ist irrtümlich angegeben, daß die Äpfel „gekocht“ in Salzwasch, das ihnen die Weiche erhält, gelegt werden. Die Früchte werden nicht gekocht, sondern roh getrocknet.

(Thornener Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war reich bestückt, auch an Zufuhr vom Lande fehlte es nicht. Der Preisstand im Freitagsmarkt war noch ziemlich der gleiche, mit Neigung zu steigen; so wurden stellenweise für kleinste Einlegegurken ein bedeutend höherer Preis, 1 Mark für die Mandel, und für Blumenkohl an zwei Stellen garabzu Fantastikpreise gefordert, für einen kleinen Kopf Suppenkohl 1 Mark. In anderen Stellen war der Preis indessen angemessen, mit verständlicher Berücksichtigung der Beschaffenheit, und für einen größeren Kopf guten Suppenkohl auf 60 Pfg. angelegt, tadellose Köpfe von 50 Pfg. bis 1.20 Mark. Der Tomatenpreis ist auf 50 Pfg. heruntergegangen. In großer Menge war Kürbis vorhanden, das Pfund im Ausschitt 20, auch 30 Pfg.; wie uns mitgeteilt wurde, soll das süßliche Kürbisfleisch, wozumal mit etwas Magerfleisch, für Nudeln und Kartoffeluppen ein leidlicher Ersatz sein. Kartoffeln waren von guter Qualität, nur eine kleine Sorte angebracht, die zum Preise von 7 Mark der Zentner schnell abgesetzt wurden. Pilze waren noch in Massen am Markt, finden jetzt aber, wo man sich wohl allgemein mit feuer eingelegeten Redfishen oder getrockneten Steinpilzen, die heute auch künstlich waren, für den Winter versorgt hat, schwerer Abfah, sodass der

Preis für die ersten wieder auf 35 Pfg. herabging, während Steinpilze allerdings, in bester Ware, den Preis von 1.20—1.50 Mark behaupteten. Im Obsthandel fand nun zum erstenmal die Abschätzung der Sorten durch den Sachverständigen statt, die im allgemeinen anerkannt zu werden schien; in einem Falle, wo die Händlerin ziemlich teuer eingekauft hatte und die mehr für das Auge als für den Geschmack minderwertige Ware nun von 60 auf 35 Pfg., ein zu Schroffer Preissturz, herabsetzen sollte, zu einer dramatischen Szene führte, die aber durch die Polizei weise beigelegt wurde. — Der Fischmarkt wies sowohl von der Weichsel wie aus den Seen gute, große Fische, doch nur in mäßiger Menge, etwa sechs, sieben Zentner auf, die im Handumdrehen abgesetzt waren; überwiegend waren Kleinfische vertreten, die für 60 und 70 Pfg., Ware von mittlerer Größe für 1.50 Mark abgegeben wurden. — Der Geflügelmarkt war leidlich vorrätig, da er auch vom Lande heute besser besetzt war. Auch Enten, obwohl ihre Zeit, nach der Stoppelfeldweide, noch nicht gekommen, waren in größerer Menge am Markt; der Preis war 13 Mark. Hühner folgten alte das Stück 7—9 Mark, junge das Paar 6—8 Mark, je nach Größe. Kaninchen waren nur einige wenige Zuchttiere vorhanden, Schlachttiere fehlten gänzlich. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem Landkreis Thorn, 13. September. (Wieheuten.) Die Geflügelcholera ist ausgebrochen unter dem Federdach des Besitzers Otto Finkel in Ulfau und des Pfarrers Hasse in Thornisch Papau. — Erlöschen ist die Räude unter dem Pferdebestand des Rittergutes Nawra.

Mannigfaltiges.
(Einen schaurigen Fund) beim Fischen machte ein Forstbeamter im Ederthalpersee bei Schloß Waldeck. Er hob statt eines Fisches ein zusammengeknüpfertes Leichenpaar mit der Angel aus dem See heraus. Wie aus hinterlassenen Aufzeichnungen hervorgeht, waren die Ertrunkenen ein junger Mann aus Jüterbog bei Berlin und die mehrere Jahre ältere Gattin eines Kaufmanns aus Dortmund. Eheliche drückende Verhältnisse gaben sie als Grund für die Verzweiflungstat an. (Ein Triebwagen in eine Gastwirtschaft hineingefahren.) Aus Merzig wird gemeldet: Ein Triebwagen der bergischen Kleinbahnen entgleiste Sonntag Nachmittag an der abschüssigen Straße und fuhr in eine Schankwirtschaft hinein. Zwei Fahrgäste wurden getötet, über zwanzig schwer, mehr als zwölf leicht verletzt.

Letzte Nachrichten.
Reichstagsstagung.
Berlin, 14. September. Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf Mittwoch den 26. September nachmittags 3 Uhr angesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen zunächst nur Rechnungssachen, doch ist es dem Präsidenten vorbehalten, weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

Wirkungen des U-Boot-Krieges.
Genf, 14. September. In Toulon mußten die Munitionsfabriken aus Mangel ihren Betrieb einstellen.

New York, 13. September. Die Getreidemähton in Minneapolis haben wegen Weizenmangels die Arbeit eingestellt. Dieses ist das erste Mal, daß die Mühlen während der Erntezeit geschlossen wurden.

Kein englisches Friedensangebot an Österreich-Ungarn.

Wien, 14. September. In mehreren reichsdeutschen Blättern sind während der letzten Tage Meldungen von einem angeblichen Friedensangebot Englands an Deutschland aufgetaucht. Die „Mündener Neuesten Nachrichten“ haben diese Gerüchte dahin richtiggestellt, daß ein solches englisches Angebot nicht in Berlin, aber doch in Wien erfolgt sei. Wie die Blätter von maßgebender Seite erfahren, entsprechen diese Meldungen durchweg nicht den Tatsachen und müssen als jeder Begründung entbehrend bezichtigt werden.

Verenkt.
Kopenhagen, 13. September. Die dänische Bar „Elsa“ ist auf der Reise von Penarth nach Kopenhagen mit Kohlen im Kanal verenkt worden. 5 Mann der Besatzung, zwei Dänen, zwei Schweden und ein Finne sind ertrunken.

Kerenski's Schreckensherrschaft.
Stockholm, 13. September. Wie „Aftonbladet“ aus Sapatanda erfährt, ist das Dummitglied Beresjewitsch in Petersburg verhaftet worden. Nach dem gleichen Blatt ist seit dem 10. September kein Zug mehr aus Moskau in Petersburg eingetroffen.

Ein Kosakengeneral als Diktator.
Petersburg, 13. September. Neutermeldung. Der Hetman der Donkosaken, General Kaledin, ließ den Arbeiter- und Soldatenrat in Kofkod am Don verhaften. Kerasow erklärt gegenüber Journalisten, daß die Bewegung sofort unterdrückt werden würde.

Die Entente als Vermittler zwischen Kerenski und Korniloff.

Petersburg, 13. September. Neutermeldung. Die Diplomaten der Allierierten haben bekanntgegeben, daß sie zwischen Korniloff und Kerenski ihre Vermittlung angeboten haben, um ein Blutvergießen zu vermeiden.

Kerenski meldet...
Petersburg, 13. September. Neutermeldung. Der Arbeitsminister hat erklärt, das Aben-

teuer Korniloffs sei endgültig zusammengebrochen und sein Hauptquartier habe sich ergeben.

Korniloff und die anderen Generale in Kerenski's Gewalt Herrschaft?

Petersburg, 13. September. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der neue Oberbefehlshaber Kerenski hat heute an die Armee und Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem er u. a. sagt: Der sinnlose Versuch einer Revolte, der von dem früheren Oberbefehlshaber und einer Handvoll Generalen unternommen wurde, ist vollständig gescheitert. Die Schuldigen sind dem revolutionären Kriegsgericht übergeben worden. Die Lösung der Revolution ohne Blutvergießen hat den gesunden Verstand des russischen Volkes erwiesen.

Hochwasser-Katastrophe in China.
Shanghai, 13. September. Neutermeldung. Durch Überschwemmungen sind in der Provinz Tschili drei Millionen Menschen obdachlos geworden. Es ist unmöglich, die Zahl der Ertrunkenen abzuschätzen. Auch in den Provinzen Senan, Suipei und Hunan hat das Hochwasser große Zerstörungen angerichtet.

Berliner Börse.
Nach den umfangreichen Verkäufen der letzten Tage zeigte die Börse heute eine wesentlich festere Stimmung. Bei ziemlich ansehnlichem Verkehr wurden zahlreiche Industriewerte beträchtliche Erhöhungen, so namentlich Silesia; Gebrüder Boehler, deutsche Erdöl, Holz und Bergmann-Elektrizität. Auf dem Monatsmarkt stellten sich Phosphor, Bochumer, ober-schlesische Eisenbahnbedarf und ober-schlesische Eisenindustrie höher, aber auch Gellertiger, Harpener, Thale und Laura verkehrten in recht fester Haltung. Chemische und Nahrungswerte waren gleichfalls befestigt. Schiffbauaktien blieben gut behauptet, türkische Tabakaktien zogen im Verlaufe ansehnlich an. Für Orientanleihe und Schantunganleihe bestand Nachfrage. Von Anleiherwerten wurden deutsche Anleihen zu gut behaupteten Kursen umgesetzt. Ungarische Renten waren gefragt, Kreditaktien und österreichische Staatsbahnaktien waren befestigt.

Zugelassene Großhändler für Hüte und Felle in Ost- und Westpreußen. Die Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft in Berlin hat für die Provinzen Ost- und Westpreußen folgende Firmen der Hüte- und Fellebranche als Großhändler zugelassen: J. S. Bayer, Marienburg, Gebr. Bumenthal, Graudenz, W. Müller-Danzig, Mor. Liebes-Berlin C., Alfred J. Müller-Altenstein, Herm. Schlegler u. Co., Berlin C. Verlaberde sind: Marienburg, Thorn, Graudenz, Danzig, Königsberg und Allenstein. Die genannten Firmen haben die Verpflichtung übernommen, die zu Hüte und Felle nur von ihren Bezirkt wohnenden Händlern (Sammlern) und Hüttenverarbeitungsanstalten, die keinem Verbandsangehörigen sind, einzukaufen.

Amsterdam, 13. September. Wechsel auf Berlin 32,75, Wien 20,73, Schweiz 50,60, Kopenhagen 73,00, Stockholm 80,40, New York 297, London 11,31, Paris 41,00. —
Amsterdam, 13. September. Reindl 100 —, par Oktober 76.

Juckkrätze
bessigt in etwa 2 Tagen ohne Berührung gornel- und farblos. Mässiger Preis. Apsol. empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel Rhd. 59, Gustavstrasse.
Vers. quantität. Nachnahme u. Porto.

7000 Mark
auf sichere Hypothek (Grundstück bevorzugt) zu vergeben durch
Paul Brosius, Thorn.

8000 Mark
auf ländliches Grundstück zur ersten Stelle werden gesucht.
Best. Angebote unter M. 2012 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Wald bei Thorn,
bestehender Bestand, zu verkaufen.
Fank, Hermannstr. 6, Dombromen, St. Johannsburg Dühr.

Butterh. Offiziers-Koffer
zu verkaufen.
Anfragen in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Chaiselongue in Decke
35 ML, mehrere Sessel, à 8 u. 10 ML, zu verkaufen. Mitter, Gerechtlehr 30.

Zu verkaufen:
vorzügl. Fensterrahmen, Kinderbett, ein Ausziehstuhl, Schreibstisch, Bierkühlungsmittel, eigene Bestelle.
Cul-hallene Gaslampen, auch für Petroleum geeignet, zu verkaufen. Strobandstraße 6, 2. Etage.

Billiges Arbeitspferd
steht zum Verkauf.
W Lange, Schönwalde.

Zohlen
sind zu verkaufen.
Andreas Kulwicki, Heudorf bei Jolietic.

Eine hochtragende und eine frischmilchende Kuh
sind zum Verkauf bei
Erich Kirech, Weantichen.

Wegen Einberufung
erhält Jagdhund, 1 Jahr alt, billig preisgegr. Eltern, ein dress., bisse zu verk. Bedingung: Hund kommt in gute Hände. Angebote unter P. 2040 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dobbermann-Hund,
fren und wascham, billig zu verkaufen oder in Pflege zu geben.
Zu erf. M. Scheiter Schranke, Wilhelmshafen, 3. Komp.

2-3-Zimmerwohnung
mit Küche von kinderlosem Ehepaar zum 1. 10. gesucht. Angebote unter Q. 2016 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbel, sowie ganze Zimmer-Einrichtungen
Zwei gut erhaltene Madonnen und Gasöfen werden zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 2022 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gewicht National.

Kontrollkassen.
Totaladdierer jeder Art gegen Vor. Nr. und Preis erb. u. J. U. 6088 bei die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrachte Flaschen
tauf
Schulz, Kraberstraße 8.

Wohnung
Für Fremdenheim geeignete Wohnung von 7 bis 10 Zimmern in der Stadt oder in der Nähe des Stadtbahnhofes sofort zu mieten gesucht. Best. Angebote unter U. 2020 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungen von 3 Zimmern u. 2-3-Zimmerwohnungen
mit Küche von kinderlosem Ehepaar zum 1. 10. gesucht. Angebote unter Q. 2016 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Notierung der Dörsen-Kurse an der Berliner Börsen-Telegraphische Anstalt

	a. 13. Septem.	a. 12. Septem.
Holland (100 Fl.)	201 1/2	201 1/2
Dänemark (100 Kronen)	217 1/2	217 1/2
Schweden (100 Kronen)	240 1/2	240 1/2
Norwegen (100 Kronen)	217 1/2	217 1/2
Schweiz (100 Francs)	152 1/2	152 1/2
Sterreich (100 Kr.)	64,20	64,20
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	80 1/2
Roumanien (100 Leva)	19,90	19,90
Spanien	127 1/2	127 1/2

Wetteranfrage.
(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Barometrische Witterung für Sonnabend den 15. September: Kalt, kühl, Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag (15. nach Trinit.) den 16. September 1917.

Evangel. evang. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Pfarr. Jacobi. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarr. Jacobi. Kollekte für die Arme. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarr. Jacobi. Freitag den 21. September 1917. Kriegsgedächtnistag.
Evangel. evang. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Sup. Waude.
Gaußkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Die Reichel. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswohne: Festungsgarnisonpfarrer Lug.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarr. Lindt.
Evangel. lutherische Kirche. (Baderstraße). Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst Pastor Wohlgemuth.
St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarr. Heuer. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarr. Joch. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Kollekte für die Armen der Gemeinde.
Evangel. Kirchengemeinde Neustadt. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Neustadt, im Anschluß daran Prüfung der Konfirmanden. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins im Pfarrhaus. Pfarr. Walter. Dornow.
Evangel. Kirchengemeinde Puffen-Posten. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Puffen. Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst in Puffen. Pfarr. Hiltmann.
Evangel. Kirchengemeinde St. Wendel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in St. Wendel und Konfirmation, hierauf Feier des heil. Abendmahls. Pfarr. Brin.
Evangel. Kirchengemeinde Rüdow-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins. Pfarr. Schmidt.
Evangel. Kirchengemeinde Dittschin. Vorm. 9 1/2 Uhr: ab. Gottesdienst in Dittschin. Nachmittags von 1 Uhr ab: Gottesdienst in Dittschin und Konfirmation. Am nächsten Sonntag, Pfarr. Walter.
Evangel. Kirchengemeinde Gramitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Gramitz. Pfarr. Beckmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske. Pfarr. Biedem. Nachm. 3 Uhr: Im Jugendheim Schwanenbruch Jugendpflege.
Baptisten-Gemeinde Thorn. Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hinge. Nachm. 3 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung Mittwoch abends 8 Uhr: Gebetsversammlung Jedermann willkommen.
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Wald. Bergrstraße 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 11 1/2 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendverein. Prediger Lehn.
Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndamm). Freit. 8 1/2 Uhr: Gebetsabend. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

18000 la rote Gummiweiben
für Papststaschen, vielleicht die letzten, haben abzugeben.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Raninchen,
große auch kleine, zu verkaufen.
Brombergstraße 94.

Heu
hat abzugeben **Korowska,**
Graudenzstr. 117. Telefon 311.

Zu kaufen gesucht
Eine gut erhaltene 6- u. 8-Schlafzimmereinrichtung zu kaufen gesucht. Best. Angebote erbeten unter X. 2023 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Betten nebst Bettgestellen
zu kaufen ges. Angebote unter C. 2028 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbel, Betten u. auch ganze Nachlässe werden gekauft.
Zu erfragen bei **Samowski,** Strobandstraße 20.

Möbel, sowie ganze Zimmer-Einrichtungen
Zwei gut erhaltene Madonnen und Gasöfen werden zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 2022 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gewicht National.

Wohnung
Für Fremdenheim geeignete Wohnung von 7 bis 10 Zimmern in der Stadt oder in der Nähe des Stadtbahnhofes sofort zu mieten gesucht. Best. Angebote unter U. 2020 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungen von 3 Zimmern u. 2-3-Zimmerwohnungen
mit Küche von kinderlosem Ehepaar zum 1. 10. gesucht. Angebote unter Q. 2016 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung
mit reichlichem Zubehör und Gasanlagen, Badstraße 6, 3. Etage, zu vermieten.
Pettinger, Strobandstraße 7.

Freundl. 4-Zimmerwohnung
vom 1. Oktober oder später zu vermieten. Zu erfragen **Jacobstr. 13, 1. Tr.**

Wohnungen
von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober eoll. früher, Brombergstraße 8, zu vermieten.
Erich Jernsalem, Baugeschäft, Thorn, Strobandstraße 20

Ein Zimmer und Küche
vermietet **Schönstraße 1.**

Gut möbliertes, jedl. sonn. Zimmer,
schöne Aussicht auf die Weichsel, sofort zu vermieten. Banstr. 6, 2. 1. Eingang.

Al. möbl. Mansardenzimmer
zu verm. Baderstraße 39, Durchbruch

Gut möbl. Balkonzimmer
sofort zu verm. Culmerstr. 26, 1. Etage. Zu erf. Schanbacherstr. 26, Bügelhof.

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu verm. Mühlstr. 12, 1. Etage.

Möbl. 2-Zimmerwohnung
von sofort zu vermieten. Mellisenstraße 90



Ganz unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß am 8. September d. Js. unser treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der

Leutnant Paul Boelke

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse,
im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod für das Vaterland gefunden hat.
K o l o k t o den 12. September 1917.

G. Boelke und Frau Berta, geb. Teske,
Johann Boelke, Berlin,
Heinrich Boelke, Zahlmeister, im Felde,
Karl Boelke, Feldmagaz.-Zusp., „ „ „ „
Bertel Boelke,
Erich Boelke, Offiz.-Apt., im Felde,
Hedel Boelke,
Else Frase, geb. Boelke,
Max Frase, z. St. im Felde,
Willi Heinz Krampitz.

Sein unerlebbich teures Leben endete ein wunderschöner Tod!
Die Leiche wird überführt. Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Am 5. September verschied in Schöneberg plötzlich unsere sehr liebe, treue Schwester, Tante und Großtante

Fräulein Mathilde Prowe

im 86. Lebensjahre — dennoch zu früh für
die Hinterbliebenen.



Gestern früh 1,9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Frau Emma Gehrt,

geb. Pommerenke,
im 61. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Amth a l, 14. September 1917
die trauernden
Hinterbliebenen

W. Gehrt u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag den 16. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Sage allen meinen Bekannten auf diesem Wege

„Lebewohl“,
besonders den Damen vom Artilerieleibepot.
K. Petruschka,
Zugfeldwebel.

Zu das Handelsregister ist bei der Firma Robert Liebohen in Thorn eingetragen worden, daß Kaufmann Max Liebohen in Thorn jetzt Inhaber der Firma ist. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Max Liebohen abgeschlossen.
Thorn den 11. September 1917.

Königliches Amtsgericht.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

Abteilung C.
der
königl. Gewerbeschule.
Beginn des Winterhalbjahres am
18. Oktober.

1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Waschen,
3. Waschen und Plätten,
4. Kursus für Hand- und Maschinennähen,
5. Kursus für Wäscheaufbereitung,
6. Kursus für Schneidern und Fuß,
7. Kursus für Kunstnäherin,
8. Abendkursus für beruflich tätige Mädchen,
9. Abendkursus für beruflich tätige Mädchen,
10. Vorbereitungskursus zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen frühzeitig, da nur eine bestimmte Anzahl von Schülerinnen aufgenommen werden kann. Sprechstunden täglich von 10—12 Uhr, Melienstraße 3, Eingang vom Badhof aus.
Thorn den 11. August 1917.
Die Vorleserin:
L. Staemmler.

Wichtig für Landwirte! Spinnräder

und zu haben bei
H. Fechner, Drechslermeister,
Katharinenstraße 4.

Bereist vom 10. d. Mts., Dr. von Swinarski.

Aufpolsterungen,
sowie
**Neuanfertigung
von Sophas
und Matratzen**
werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei
K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Damen- und Kinderhüte
werden modernisiert, Pelzgarnituren aller Art neu angefertigt, sowie alle der Neuzeit entsprechend umgearbeitet.
Fr. Tobolski, Backstraße 16

Prima neue Dill- und Senfgurken
empfiehlt
Alfred Schilling, Culum n. B.

Eine alleinlebende, ältere Dame,
die gut die Küche versteht, sucht zur Führung des Haushaltes und zur Pflege eines alten Herrn Stellung ohne Gehaltsansprüche. Meldungen nimmt die Geschäftsstelle der „Presse“ unter S. 2043 entgegen.

Alleinlebende Witwe sucht vom 1. 10. ab Stellung in einem kath. Hause. Am liebsten wäre ihr die selbständige Führung eines Haushaltes.
Angebote unter **K. 2035** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erfahr. Buchhalterin
sucht schriftliche Arbeiten im Hause.
Angebote unter **T. 2044** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngere Handelschülerin (Anfängerin) sucht Beschäftigung als Schreiberin, mögl. im Kontor oder beim Rechtsanwalt.
Angebote unter **P. 2015** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besseres, junges Mädchen sucht bei guter Behandlung zum 15. 10. 17
Stellung bei altem Ehepaar.
Angebote unter **V. 2021** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenausschreibungen
**Tüchtige
Montagearbeiter,
Schlosser,
Schmiede,
Nietschirmeister**
werden zur Errichtung von Flughallen sofort eingestellt. Meldung bei
**Obermonteur Handel,
Flugplatz, Thorn.**

**Schlosser, Schmiede,
Zisler**
auch Kriegsinvaliden und Invalidenpflichtige finden dauernde Beschäftigung auf Aeresarbeiten bei
**A. Kirschberger,
Hofwerk, Dhen, bei Danzig.**

Tüchtige, selbständige Monteure und Hilfsmonteure

ort gesucht.
H. G. G. Fromberg, Bahnhofstr. 18.

Reparaturschneider
sofort gesucht.
B. Doliva, Artushof.

Stellmachergesellen
steht sofort ein
Richard Redmann,
Mellienstraße 130.

Malergehilfen
erhalten Beschäftigung bei
**Gebr. Schiller, Malermeister,
Kleine Marktstraße 9.**

Ofensetzer
auch Kriegsinvaliden werden für dauernde Beschäftigung sofort eingestellt.
J. Kuczkowski, Cöppfermeister.

Bäckergeselle,
als zweiter, sofort gesucht.
P. Haberland, Graubenzstr. 170.

Heizer
auf Dampfer „Prinz Wilhelm“ sof. gesucht.
W. Huhn.

Lehrlinge
für Schmiede und Stellmacher stellt sofort oder später ein
Richard Redmann, Thorn, Mellienstr. 130.

Malerlehrlinge
steht ein **L. Zahn, Malermeister.**

**Arbeiter,
Arbeitsburschen,
Fabrikarbeiterinnen**
steht ein
Gustav Weese,
Leb- und Sonighuden-Fabrik,
Thorn-Moder, Frh Reuterstraße 22.
Ältere, zuverlässige

Arbeiter
suchen sofort
**O. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Bittelstraße.**

1 Rutscher
(auter Pferdepleger) für dauernde Beschäftigung gesucht.
**Max Hirsch & Krause,
Maschinenfabrik, Thorn-Moder.**

Hausdiener sofort gesucht.
Eduard Kohnert.

**1 Arbeitsburschen- und
Lehrlinge** stellt ein
**Hugo Scholz,
Zusatzleiter und Klempnermeister,
Mellienstraße 74.**

Ein Arbeitsbursche
für zwei Pferde sofort gesucht.
**Straszewski, Thorn-Moder,
Graubenzstraße 139.**

Arbeitsbursche
zum sofortigen Antritt gesucht.
**Markus Henius, G. m. b. H.,
Graubenzstraße 139.**

**2 jüngere Laufburschen und
eine Frau**
zum einmaligen, wöchentlichen Reinemachen eines Hauses sucht
**Zigarettenfabrik „Moskwa“,
Isidor Kallitzki, Brünnenstraße 14.**

Waschfrau gesucht.
Mellienstraße 59, 2.

Die bisher von der Maschinenausgleichsstelle Danzig als ehrenamtlicher Organisation des Vereins Deutscher Ingenieure im Auftrage des Waffen- und Munitions-Beschaffungsamtes wahrgenommenen Arbeiten, sind mit dem 1. September auf die Technische Bezirksdienststelle Danzig als Abteilung der Kriegsamtsstelle Danzig übergegangen. Sie verbleibt in den alten Geschäftsräumen der ehemaligen Maschinenausgleichsstelle Danzig-Langfuhr, Technische Hochschule, Zimmer 41. Der Dienstbezirk umfaßt die Kreise:

Berent, Briesen, Bülow, Culum, Danzig (Stadt), Danziger Höhe, Danziger Niederung, Dirschau, Graubenz, Karthaus, Konitz, Lauenburg i. Westpr., Marienwerder, Neustadt i. Westpr., Pr. Stargard, Puhig, Rummelsburg i. Pomm., Schlawe, Schlochau, Schwef, Stolp, Strasburg, Thorn (Stadt und Land), Tuchel.
Telegrammadresse: Teledienst, Danzig-Langfuhr,
Fernsprecheransluß: Nr. 3668 Danzig.
Geschäftszeit für das Publikum wochentags von 9—4 Uhr.
Danzig den 1. September 1917.

Kriegsamtsstelle Danzig.

64. Zuchtviehauktion

der westpreussischen Herdbuch-Gesellschaft Danzig
Freitag den 21. September in Danzig,
Schlacht- und Viehhof, vorm. 11 Uhr.
Auftrieb: 60 tragende Kühe u.
Färsen und 70 Bullen.
Kataloge kostenlos ab 10. September von
Geschäftsstelle Danzig, Gr. Berbergasse 72.

Geflügel- u. Kleintierausstellung in Briesen

(in den Räumen des Vereinshauses).

Unsere Ausstellung, die mit Geflügel aller Art, Kaninchen, Ziegen, Pelzwerk und verschiedenen Geräten der Kleintierzucht außerordentlich reich besetzt ist, wird durch den Protektor der Ausstellung, Herrn Regierungspräsidenten, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Schilling aus Marienwerder

am Montag den 17. September
um 1 Uhr mittags eröffnet.

Kasseneröffnung um 12 Uhr mittags.

Die Ausstellung ist für Besucher geöffnet:

am Montag den 17. September, von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends,
am Dienstag den 18. September, von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Eintrittspreis für eine Person 25 Pfg., für Schüler und Kinder je 10 Pfg.

Am Montag den 17. im Vereinshause Militärkonzert.

Am zahlreichen Besuch bittet ergebenst
die Ausstellungsleitung.

Schluss des Verkaufs: Sonntag, nachmittags 2 Uhr.

Nur noch 2 Tage

dauert der Verkauf von diesen echten Straußfedern und Reihern in der Elisabethstr. 2; dieselben werden jetzt zu sehr vorteilhaften Preisen verkauft. Veräumen Sie nicht dieses günstige Angebot.
Hochachtung Nissenfeld aus Berlin, Hirtenstr. 12,
Straußfedern Versandhaus.
Versand nur gegen Nachnahme.

Schützenhaus.

Heute, Sonnabend:

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ers.-Batt. Inftr.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung ihres Musikleiters **Gamper.**

Sonntag: Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batt. Inftr.-Regts. 61.
Anfang 4 Uhr nachm.

**Gemeinschaft für entschiedenes
Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.**
Sonntag, nachm. 4 Uhr. Bibelstunden
jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8 1/2 Uhr.

Thorn er. nichtl. Blankenverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Verlesung
in der Aula der Mädchen-Mittelschule,
Gerechtigkeitsstr. 4, Eingang Gerstenstraße.
Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.
Luzmaderstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u.
junge Leute.

Angebote auf
möblierte Zimmer
für Bühnennmitglieder werden im Stadttheaterbüro entgegengenommen.

Ein möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten.
Heiliggeiststraße 19, 1 Treppe.

Die Dame,
welche am Donnerstag um 1/2 2 Uhr mittags mit der Kabinette an der Post vorübergegangen ist, wird höflich gebeten von dem ihr bezeugten Herrn zwecks ehrender Annäherung um Mitteilung unter **O. 2039** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Am 12. d. Mts. ist eine
Handtasche,
Inhalt: 1 Portemonnaie mit 7,25 Mk.,
gefunden worden.
Bon wem, laßt die Geschäftsst. d. „Presse“.

1 Portemonnaie
gefunden. Abzugeben
Gerstenstraße 8a, ptr., L.

Lämmchen.

Gerechtf. 3. Gerechtf. 3.

Kleinkunstbühne

Telephon Nr. 203.

Ab 16 dieses Monats: Neu!

die große Sensation

von Zirkus Hagenbeck, Hamburg.

Max Wilton,

das lebende Aquarium, das
medizinische und trinkende Kaffee:
Wilton in seinen ungläublichen
Leistungen.

Wilton

wurde in Bonn von Professor u.
Geheimrat Schröder i. d. Königl.
Klinik als das medizinische Kaffee
und lebende Aquarium bezeichnet.

Wilton muß man sehen!

Wilton trinkt in 10 Minuten
100 Glas Bier.

Wilton trinkt in einer halben Stunde
100 Liter Wasser.

Wilton verschlingt duzende lebende
Frösche und Goldfische.

Außerdem die übrigen vollständig
neu engagierten Künstler.

Es ist mir mit großer Mühe u.
Anstrengungen gelungen, Herrn Wilton
für mein Haus auf kurzer Zeit zu
verpflichten. Der ungeheuren An-
kosten wegen bin ich gezwungen,
das Eintrittsgeld auf 50 Pfennig
zu erhöhen, solange Wilton
auftritt.

Erstes Auftreten

Sonntag den 16.

September 1917.

Anfang 4 Uhr,
Eintritt 50 Pfg.

Die Direktion.

Schützenhaus- Kino-Theater.

Jeden Sonntag Vorstellung:
Reichhaltiges Programm.

Die drei Musketeiere,

Auf den Schlachtfeldern bei
Königsgräb,

Wie man aus alten Zeitungen
Aekdecken für Soldaten macht

Leute vom Strand,

Und wer kein Kreuz und
Leid hat,

Die neuesten Kriegsberichte
u. u. m.

Von 2 bis 5 Uhr für
Kinder gestattet.

Zentral-Theater.

Ab Freitag den 14. d. Mts.:

Die Fürstin
von Monte Cabello,
Drama in 4 Akten.

Seine geschiedene Frau,
Lustspiel in 2 Akten.

Neueste Kriegsberichte,
Aufnahmen von Thorn,
Promenade an der
Garnisonkirche,
Konzert, Kapelle der
Infanterie 176,
Denkmal KaiserWilhelms I.
Festlichkeiten im Vik-
toriapark, Zigeunertanz,
Tubel u. Trubel i. Garten.

Das

Schlüsselbund,

das heute 8 1/2 Uhr am Schalter Postamt
Moder liegen geblieben ist, bitte gegen
Belohnung in der Geschäftsstelle der
„Presse“ abzugeben.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
September	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30						
Oktober	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
November	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Dieses zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Beim Ausbruch des russisch-japanischen Krieges hatten sich zahlreiche Firmen um die Kohlenlieferungen für die russische Flotte, besonders für das baltische Geschwader, beworben. Die Aufträge wurden schließlich deutschen Reedern erteilt, obwohl es sich in erster Linie um die Verschiffung englischer Kohlen handelte. Die Verträge wurden nicht mit der russischen Regierung, sondern mit Privatfirmen abgeschlossen. Sie erstreckten sich nur auf die Beförderung der Kohlen von einem festländischen Hafen nach bestimmten neutralen Häfen. In England entfachte der Geschäftsneid der dortigen Schiffsfahrts-Gesellschaften einen Sturm der Entrüstung über dieses angeblich der Neutralität widersprechende Verhalten Deutschlands. Dabei führten englische Schiffe um dieselbe Zeit den Japanern große Kohlenmengen zu und beförderten diese nicht etwa, wie die deutschen Schiffe nur nach neutralen Häfen, sondern bis nach Japan selbst. Sie übergaben vielfach ihre Fracht sogar unmittelbar der japanischen Flotte. Schon damals war man, genau wie heute, in London der Ansicht, daß die Freiheit der Meere nur für England Gültigkeit habe. Man bemühte sich infolgedessen, Deutschland einzuschüchtern, die Presse erging sich in Drohungen, Lord Lansdown erklärte dem deutschen Botschafter rund heraus, wenn Japan sich wegen der angeblichen Neutralitätsverletzung Deutschlands zum Kriege gegen uns veranlassen sollte, werde England auf japanisches Ersuchen hin den Bündnisfall als gegeben ansehen. Die englische Regierung versetzte sich sogar dazu, deutsche Dampfer, die in englischen Häfen Kohlen einnahmen, am Auslaufen zu verhindern und begründete dies mit dem Vorwand, daß die Neutralitätspflicht es verlange. In Japan, das durch seine Siege übermütig geworden war, drohte man allen Neutralen, die den Gegnern Kohlen lieferten, ganz offen mit kriegerischem Einschreiten. Es begann mithin die unmittelbare Gefahr, daß Deutschland, wenn es sich nicht durch diese Einschüchterungsversuche von der Ausübung seines unantastbaren Rechts auf überseeische Handelsfreiheit abhalten lassen wollte, mit England und Japan in einen von diesen Mächten herausgeforderten Krieg verwickelt würde.

Unter diesen Umständen war es natürlich und selbstverständlich, daß Deutschland bei dem von der Wahrung seines Rechts sehr empfindlich mitbezeichneten Rußland Anlehnung suchte. Dies geschah am 27. Oktober 1904 durch die folgende, den Vorschlägen des Auswärtigen Amtes entsprechende Depesche des Kaisers an den russischen Zaren: „Die Klagen Englands wegen unserer Kohlenver-

jorgung für russische Schiffe sind umso weniger gerechtfertigt, als England seit dem Beginn des Krieges — nachdem es Japan zwei Panzerschiffe „Mikim“ und „Kajuga“, unter englischen Offizieren und Bemannungen geschenkt hat — ständig die japanische Flotte mit ihren Kohlen versorgt und ihnen nicht weniger als 30 Dampfer verkauft hat. Die Seeschlachten, die Togo liefert, werden mit Cardiffkohlen geliefert. Es würde natürlich für uns viel angenehmer sein, wenn die Engländer so klug wären, dies alles zu bedenken und uns allein und im Frieden zu lassen. Aber ich werde einen Augenblick vor einer ungerechtfertigten Drohung zurückweichen.“

„Dieser neuen Gefahr“, so erklärt der Kaiser weiter, „würden Rußland und Deutschland gemeinsam zu begegnen haben. Deinen Bundesgenossen Frankreich hätten sie dabei an die Verpflichtungen zu erinnern, die er in dem Zweibündvertrage mit Dir übernommen hat, an den casus foederis. Es ist ausgeschlossen, daß Frankreich angesichts einer solchen Aufforderung versuchen sollte, seiner selbstverständlichen Verpflichtung gegen seinen Verbündeten auszuweichen. Obwohl Delcassé ein geschworener Anglophile ist, wird er klug genug sein, um zu begreifen, daß die englische Flotte ganz außerstande ist, Paris zu schützen. Auf diese Weise würde eine mächtige Vereinigung der drei stärksten Weltmächte gebildet werden, die anzugreifen sich die anglo-japanische Gruppe zweimal überlegen würde.“

In einer Drahtantwort, die bereits am 29. Oktober erfolgte, erwiderte der Zar auf die Äußerung des deutschen Kaisers mit voller Zustimmung: „Ich stimme völlig Deinen Beschwerden bei über Englands Verhalten hinsichtlich der Kohlenversorgung unserer Schiffe durch deutsche Dampfer, während es sich auf Bestimmungen verweist, die Neutralität auf seine eigene Art zu wahren. Es ist sicherlich hohe Zeit, dem ein Ende zu machen. Das einzige Mittel wäre, wie Du sagst, daß Deutschland, Rußland und Frankreich sich sogleich über eine Abmachung verständigen sollten, um die englisch-japanische Annäherung und Unverschämtheit zu zunichte zu machen. Möchtest Du die Umrisse eines solchen Abkommens niederlegen und abfassen und es mir mitteilen. Sobald es von uns angenommen ist, wird Frankreich genötigt sein, sich seinem Verbündeten anzuschließen. Diese Verbindung hat mir oft vorgekehrt. Sie wird den Frieden und die Ruhe der Welt bedeuten.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu dem Inhalt der beiden Depeschen: „Der Wortlaut der Depesche des Kaisers zeigt, daß ihr Absender weder offen noch auch nur andeutungsweise mehr erstrebt hat als die Sicherung Deutschlands vor einem vom

Zar gebrochenen Angriff. Und die Antwort des Zaren bestätigt, daß auch der Empfänger nichts anderes aus der Depesche des Kaisers herausgelesen hat. Erst dem schlechten Gewissen unserer Feinde ist es vorbehalten geblieben, sie dreizehn Jahre später während des Weltkrieges, den sie verbüßen sollte, in einer auf dessen Verlängerung hinielenden Weise umzubüßen.“

Politische Tageschau.

Zum Tode der Königin Eleonore von Bulgarien
 schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Nach einer Drahtmeldung aus Sofia ist Königin Eleonore am Mittwoch 4.20 Uhr nachmittags gestorben. Das schwere Leiden, dem die Königin erlegen ist, ließ schon seit längerer Zeit diesen Ausgang befürchten. Ihr Hinscheiden erweckt weit über die Grenzen Bulgariens hinaus tiefes Mitgefühl, und namentlich wird in Deutschland, dem die Königin entflammte, warme Anteilnahme gemeldet. Bevor Königin Eleonore den hohen Beruf auf sich nahm, an der Seite König Ferdinands in Bulgarien als Landesmutter zu wirken, hat sie sich viele Jahre hindurch mit inniger Hingabe der Linderung menschlicher Leiden gewidmet. Seit ihrem Einzug in Bulgarien galt ihre von tiefer Herzensgüte besessene Tätigkeit vor allem der Förderung aller Werke der Wohlfahrt in ihrer neuen Heimat. Besonders während des Krieges fand ihre Menschenliebe ein reiches Feld der Fürsorge. Das bulgarische Volk wird um das Hinscheiden der edlen Fürstin tiefe Trauer empfinden und der verewigten Königin eine dankbare Erinnerung wahren. Königin Eleonore wurde als Tochter des Fürsten Heinrich IV. Reuß j. L. und der Prinzessin Luise Reuß ä. L., verwitweten Prinzessin von Sachsen-Altenburg am 22. August 1860 in Trebschen bei Zillitau geboren. Am 28. Februar 1908 vermählte sie sich mit König Ferdinand von Bulgarien. Nicht ganz 10 Jahre war es Königin Eleonore vergönnt, an der Seite ihres hohen Gemahls in Bulgarien ihre segensreiche Wirksamkeit zu entfalten.

Sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des gleichen Gemeindevahlrechts in Preußen.

Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung in Berlin beantragt, an den preussischen Landtag eine Petition zu richten, in der die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Gemeindevahlrechts nach dem System der Verhältniswahl für alle über 21 Jahre alten Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts und unter Aufhebung aller Vorrechte der Besitzer gefordert wird. Der Antrag wird für die nächste

Stadtverordnetenversammlung auf die Tagesordnung gesetzt.

Türkische Bewunderung.

In einer von der „Königlichen Zeitung“ veröffentlichten Unterredung zwischen Dschemal Pascha und dem Herausgeber der Korrespondenz Stambul-Berlin Dr. Uebelhör, äußerte sich der türkische Marineminister unter anderem über die bei uns gewonnenen Eindrücke: Die deutsche Flotte, deren Verdienste um die Verteidigung des Vaterlandes groß sind, ist einfach makellos. Die deutschen Seeoffiziere und Bemannungen stellen dank ihrer glänzenden Vorbildung auf den Marineschulen insgesamt ein Menschenmaterial dar, wie es für die Bedürfnisse einer Großmachtsflotte nicht besser gedacht werden könnte. Von der deutschen Küstenverteidigung habe ich den gleichen Eindruck, wie die Herren Engländer, die wissen, warum sie keinen Angriff wagen. Die Hoffnung unserer gemeinsamen Gegner, Deutschland durch Auszungen auf die Arie niederzwingen zu können, ist wahrhaft irrsinnig. Von seinem Besuch in Belgien trug Dschemal Pascha den Eindruck davon, daß alles, was über die angeblich schlechte Behandlung Belgiens durch Deutschland gesagt wird, ein Märchen sei. Niemand könne von selbst auf den Gedanken, sich in einem von dem Gegner besetzten Lande zu befinden.

Der neueste Pariser Skandal.

Die französische Presse deutet mit versteckten Worten einen neuen Skandal an, der mit der Aufwindung von 25 000 Franken Schweizer Banknoten sowie von bloßstellenden Papieren im Bulke eines Deputierten zusammenzuhängen scheint. Nach den Andeutungen der Presse kommen die beiden Oppositionsdeputierten Jean Bon und Turmel in Betracht. Die Einzelheiten sind zumeist genest. — „Figaro“ möchte, daß ein Straf Antrag gestellt werde. — „Matin“ berichtet über eine Unterredung mit einem ehemaligen Minister, der erklärt habe, der Fall sei außerordentlich unangelegentlich, es sei schade, daß der Betreffende Anspitzel trage. (Eine Andeutung auf die Schühbänder Ameydas.) Einige Äußerungen erwecken den Anschein, daß Deschanel mit Poincaré in der Angelegenheit Rücksprache genommen hat. — „Figaro“ meint, es handle sich um ein viel gefährlicheres Manöver, als die früher bekannt gewordenen Skandale. Der Deputierte Turmel richtete nach einer Pariser Meldung einen Brief an Deschanel und erklärte, die in seinem Bulke aufgefundenen 25 000 Franken Schweizer Banknoten seien Advokatenhonorare. Es werde ihm leicht sein, die gegen ihn erhobene Verleumdung des Verrates zu entkräften.

Chorner Kriegsplanderei.

(Nachdruck verboten.)

Ein herrlicher Spätsommer ist uns bisher beschieden. Zwar sind die Nächte schon etwas kalt, aber am Tage liegt noch warmer Sonnenschein über den Fluren. Das schöne Wetter kommt ganz besonders der Kartoffel zugute. Regnerisches Wetter hätte uns einen Strich durch die Rechnung machen können. Nun ist jede Besorgnis geschwunden. Die Knollen können vorzüglich ausreifen. Die Kartoffel ist nun einmal die Grundnahrung des deutschen Volkes. Es wird in diesem Jahre möglich sein, jeder Familie soviel Kartoffeln zu liefern, wie sie zu ihrer Ernährung gebraucht. Wenn die Beförderung und die Verteilung nicht versagt, so können wir betrübs der Kartoffelversorgung für die Zeit bis zur nächsten Ernte beruhigt sein. Da uns auch die Kornfrüchte in ausreichendem Maße besichert sind, so befinden wir uns in einer ungleich günstigeren Lage als unsere Feinde, bei denen Mangel herrscht.

Wie hat sich doch in den drei Kriegsjahren das Wärtlein gewandelt! Der Überfall der Mittelmächte durch eine zahlenmäßig vielfach überlegene Feindbesatzung war nicht übel ausgefallen. Das Rechenexempel, das an der Themse aufgestellt wurde, ging bis aufs letzte Tipfelchen auf. So konnte denn Edward Grey behaupten, England könne bei der Kriegsbeteiligung weniger aufs Spiel setzen, als wenn es neutral bliebe. Was die Überzahl an Menschen und Kriegsmaterial etwa noch nicht zu schaffen vermochte, das würde schon die Abschneidung Deutschlands und seiner Freunde von jeglicher Zufuhr an Rohstoffen und Nahrungsmitteln besorgen. In der Tat, keine leichtfertige Rechnung! Denn was bei uns im Laufe der Zeit notwendigerweise immer knapper werden mußte, lag dem Gegner immer neu zu. Fast der ganze Erdball stand ihnen mit seinen Bodenschätzen zur Verfügung. Und heute? Sind nicht die Rollen völlig vertauscht? Gegen alle wütenden Angriffe haben wir uns stetig verteidigt, haben sogar weite Länderstrecken jenseits unserer Grenzen besetzt. Vor allem aber haben wir alle tückischen Pläne

zur Vernichtung unserer wirtschaftlichen Lebens aufzuhalten gemacht. Keine Worte vermögen solchen Leistungen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete gerecht zu werden. Der Krieg ist nicht allein ein Ruhmesblatt unserer Seele zu Wasser und zu Lande, sondern auch ein hohes Lied auf die hinter der Front schaffenden Kräfte.

In dem gigantischen Ringen wurden wir freilich durch unsere natürlichen Bodenschätze wesentlich unterstützt. Die Kohle und das Eisen gaben unserer Industrie das Rohmaterial in die Hand, um unser Heer mit den technischen Mitteln der modernen Kriegsführung auszurüsten, sodaß uns die Machtmittel der industriell am meisten entwickelten Länder: England und Amerika nicht zu schrecken vermochten. Doch wohin wäre das deutsche Volk mit all seinen industriellen Schätzen doch schließlich gelangt, wenn sein Boden nicht zugleich auch ausreichende Nahrung für die Bevölkerung hergegeben hätte! Kein Land der Erde kann sich rühmen, so hohe Erträge seinem Boden abzugewinnen wie Deutschland. Nirgends ist der ungenutzte Boden so gering wie bei uns. Schon im Frieden ernteten Frankreich und Rußland zusammen auf den Sektar etwa soviel wie Deutschland. Und gerade diesen beiden Gegnern hat der Krieg auf landwirtschaftlichem Gebiete die schwersten Wunden geschlagen, während unsere Landwirtschaft trotz aller Schwierigkeiten sich ihre volle Leistungsfähigkeit erhielt. Sie hat uns das Durchhalten inmitten einer feindlichen Welt erheblich erleichtert, ja überhaupt erst gewährleistet.

Angesichts dieser Kraft, die Deutschland noch im vierten Kriegsjahre aufweist, will es ganz unverstänlich erscheinen, wie der Reichstag, der doch eigentlich die Vertretung der Nation darstellen sollte, eine so unglückliche Stunde haben und einer so schwächlichen Friedensresolution zustimmen konnte. Immer deutlicher zeigt es sich, daß die berufenen Vertreter der Nation in jenem Augenblick durchaus nicht die Meinung des Volkes zum Ausdruck brachten. Wie aus den Reihen unserer tapferen Kämpfer, so mehren sich auch aus allen Teilen der Heimat die flammenden Proteste gegen

einen Erzberger- und Scheidemann-Frieden. Mit Freuden ist daher auch die Gründung der „Deutschen Vaterlandspartei“ zu begrüßen, die alle Anhänger eines siegreichen Friedens umfassen und aller Uneinigkeit entgegenarbeiten will. In Königsberg ist sie ins Leben gerufen, jener Stadt, von der 1813 die große Bewegung gegen die napoleonische Tyrannei ausging. „Ein unglückliches Vaterland sieht mich nicht wieder!“ so schloß der eiserne Vorke seine packende Rede, und die Mitglieder des preussischen Landtages stimmten ihm mit dem Rufe zu: „Das soll ein Wort sein!“ und setzten ohne jede Mitwirkung des königlichen Hofes die Provinz in den Kriegszustand, jene Provinz, die durch den unglücklichen Krieg am meisten gelitten hatte. Auch in diesem Kriege hat Ostpreußen das schwerste ertragen. Das wird nun den Flammern doppelt scharf in die Ohren klingen, daß gerade aus dieser Provinz der eiserne Wille zum Siege am festesten zum Ausdruck kommt. Die Deutsche Vaterlandspartei will nur eine Einigungs-partei sein. Sie stellt keine Kandidaten für die Volksvertretung auf und löst sich auf am Tage des Friedensschlusses. „Mag der Einzelne zu den innerpolitischen Streitfragen stehen, wie er will, die Entscheidung hierüber ist der Zeit nach dem Kriege vorbehalten. Dann sind unsere Truppen aus dem Felde heimgekehrt und können am inneren Ausbau des Reiches mitwirken. Jetzt gilt es nur zu siegen.“ Die Partei will für einen Hindenburg-Frieden wirken, der uns unsere zukünftige Machtstellung sichert. Wie sich in Königsberg auf diesem Boden Konservative, Nationalliberale und Freisinnige zusammengefunden haben, so wird — das ist zu hoffen — auch in ganz Deutschland dieser glückliche Gedanke fruchtbareren Boden finden.

Während wir bei uns also eine erfreuliche Sammlung der Kräfte beobachten können, zeigt sich bei unseren Feinden eine fortschreitende Zerstückung. Zwar hat Lloyd George in Birkenhead wiederum den Mund recht voll genommen und viel von englischen und italienischen „Siegen“ gesprochen. Das geschieht nicht ohne Grund. Wer dem Schwert und seiner Kraft vertraut, redet nicht viel; er handelt. England hat den Glauben an

einen Waffenerfolg verloren und sucht durch Reden zu retten, was zu retten ist. Die Welt soll glauben, daß England noch völlig ungeschwächt dasteht. Aber solche Klünste verfangen nicht mehr. Wir wissen, daß die Schiffsraumnot in unheimlicher Weise zunimmt, woran auch das bisher noch nie besiegte Amerika nichts ändern kann. Außerdem ist die englische Regierung mit der Arbeiterschaft so gründlich verfallen, sodaß auch Lloyd George nicht mehr fest im Sattel sitzt. In Frankreich hat nun auch das Kabinett Ribot seine Entlassung eingereicht. In Italien erhebt trotz der „Siege“ Cadorna die Revolution ihr Haupt. Viktor Emanuel hat sich wohl nicht ohne guten Grund auf Auslandsreisen begeben. Ganz verworren ist die Lage in Rußland, wozu der Fall von Riga wohl kein gut Teil beigetragen hat. Korniloff hat von Kerenski die volle Militär- und Zivilgewalt verlangt und ist dafür von letzterem abgesetzt. Wer wird die Oberhand behalten? Wird Korniloff die Rolle Cäsars spielen wollen und mit seinem Heere über den Rubikon gehen? Näher liegt noch der Vergleich mit der französischen Revolution, wo auch die Mauthelden „der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ der Säbelherrschaft des großen Korsen weichen mußten. Freilich lag zwischen dem Anfang der französischen Revolution und dem 18. Brumaire ein Zeitraum von zehn Jahren; dazu hatte sich der jugendliche Napoleon den Ruhm der Unüberwindlichkeit erworben. In dieser glücklichen Lage ist Korniloff nicht. — Alles fliekt! Dies Wort des griechischen Weisen trifft auf das heutige Rußland zu. Wir sehen den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen. Ein russischer Bürgerkrieg würde ja wohl unsere Kampffront wesentlich entlasten. Doch fürchten wir auch ein geeinigtes revolutionäres Rußland nicht. Gestützt auf unser gutes Recht, das in der letzten Zeit auch dem blödesten Auge klar geworden ist, und in der erhebenden Erkenntnis, daß unser gutes Schwert noch nichts an Schärfe eingebüßt hat, schauen wir getrost in die Zukunft und gehen getrosten Mutes daran, durch die siebente Kriegsanleihe den Siegen unserer Waffen noch einen neuen großen finanziellen Sieg hinzuzufügen.

Der englische Minister für Lebensmittelversorgung hat nach der „Daily Mail“ sein Amt niedergelegt, weil es ihm unmöglich war, der Unordnung in seinem Departement ein Ende zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September 1917.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem General der Infanterie von Rathen ist das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem General der Infanterie Graf von Kirchbach, dem Generalmajor von Wedel, dem Obersten Freiherrn von Wangenheim, dem Oberstleutnant Reinhardt, dem Major Grafen zu Eulenburg und dem Königl. Bayerischen Oberleutnant Dostler ist der Orden Pour le mérite, dem General der Infanterie z. D. von Blume ist die Königlich-Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens und Eichenlaub verliehen worden.

Anstelle des zum Finanzminister ernannten Regierungspräsidenten Hergt ist der Polizeipräsident von Miquel in Breslau zum Präsidenten der Regierung in Oppeln ernannt worden. Regierungspräsident in Köln wird der Polizeipräsident von Stark in Potsdam.

Der Regierungspräsident von Koblenz, Scheerberg, wird nach der „Koblenzer Zeitung“ am 1. November von seinem Posten zurücktreten. Er war vorher Polizeipräsident in Frankfurt a. M.

In der Bundesratsitzung am Donnerstag wurden laut amtlicher Meldung angenommen die Vorlage über Kontingentierung der ohne Steuerzuschlag herstellbaren Blindwarenmenge für das Betriebsjahr 1917-18, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zollfreiheit für frisches Obst, die Vorlage betreffend Einführung einer Gemeinschaft der Kohlensteuer zwischen dem deutschen Reich und dem Großherzogtum Luxemburg sowie die Vorlage über Änderung der Versicherungsmarken für die Angestelltenversicherung.

Der neue Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, der frühere Kultusminister Dr. von Trott zu Solz, hat, um auf Kohlenparais im nächsten Winter hinzuwirken, die Herbstferien für sämtliche Schulen der Provinz Hessen-Nassau aufgehoben und die Weihnachtsferien dementsprechend verlängert. Die Befugnis für Beurlaubung von Schülern zur Teilnahme an dringenden wirtschaftlichen Arbeiten bleibt in dem bisherigen Umfang bestehen.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist von den A. Riebeck'schen Montanwerken, Aktiengesellschaft, zu Halle a. S. eine abermalige Spende von 20 000 Mark zugegangen.

Hannover, 13. September. Regierungspräsident Nauwe in Aurich ist nach Lüneburg versetzt worden. Geheimer Oberregierungsrat von Eichmann, vortragender Rat im Staatsministerium, ist zum Regierungspräsidenten in Aurich ernannt worden.

München, 12. September. Der Gesundheitszustand der Königin ist, wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, seit einiger Zeit nicht befriedigend. Die Königin muß sich auf ärztlichen Rat Schonung auferlegen und Besuche von Lakaretten und Wohltätigkeitsanstalten vorläufig einstellen.

Ernährungsfragen.

Das Gesamtergebnis der Hindenburgspende ist jetzt auf über 800 000 Pfund Fettwaren gestiegen. Davon sind bis jetzt 717 610 Pfund zur Verteilung gelangt. 400 027 Pfund blieben in der Provinz Hannover, während der Rest in die westfälischen und rheinischen Industriegebiete gelangte.

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stieler-Marschall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(10. Fortsetzung.)

Und der Wettermacher kam über die Treppe herunter. Ernsthaft und groß wie die heilige Eide in Schorngrund.

Mit Augen, hell und grundlos, tief wie das Marienblei unter der Rotnabel.

„Ist es keine Lüge, wie der dumme Bub das geschrieben hat? Nein, es ist keine Lüge. Einen Menschen, diesem ähnlich, hat Eva Soller niemals gesehen, und sie steht vor ihm, ein dummes Ding, verstimmt der Mund, dessen Schlagfertigkeit im ganzen Schornlande gefürchtet ist.“

„Wen haben wir hier? Peter, mein Freund, wen führst du an diesem grauen Tage in meine Einsamkeit? Das ist ja ein Märchen, Peter vom Mordhof.“

„Nein Herr, 's ist die Eva.“

So der Bub. Die Eva steht noch immer stumm und es klingt ihr in Ohren... das ist ja ein Märchen, Peter vom Mordhof.

Ihr schwarzes Haar schmückt eine Krone von glitzernden Perlen, die hat der Nebel ihr aufs Haupt gedrückt. Auch in den feidigen Wimpern schimmern diese blanken, lieblichen Tropfen.

Klinghart sah in die großen dunkelstammenden Augen, die beredter waren als der Mund, lächelte freundlich und bot die Hand.

„Willkommen alhier, liebe Bergfee. Eva also, die Tochter vom Mordhofbauern.“

„Wer hat hier gesungen?“ fragte Eva statt zu antworten.

„Meine Amati. Nicht wahr, sie singt schön?“

Eva nickte, der Name klang fremd und hold wie der Gesang.

Der Brots- und Kartoffel-Preis. Der Ernährungsausschuß des deutschen Städtetages hat einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck gegen eine Erhöhung der Brots- und Kartoffelpreise Stellung zu nehmen. Er beantragt, unter Umständen die Senkung der Preise durch Reichsmittel zu erreichen.

Ausland.

Wien, 13. September. Die „Wiener Ztg.“ meldet: Der Kaiser fand sich bewogen, den aus der Ehe weiland seines Oheims Erzherzog Franz Ferdinand mit weiland Herzogin Sofie von Hohenberg entsprossenen Nachkommen und zwar dem ältesten Sohne der genannten Eltern, Maximilian Fürsten von Hohenberg, die nach dem Rechte der männlichen Erstgeburt vererbliche Herzogswürde mit dem Titel Herzog von Hohenberg und dem Präbital Hoheit tatfrei zu verleihen und zugleich sämtlichen männlichen und weiblichen direkten Nachkommen des genannten Elternpaares die Führung eines neuen Wappens tatfrei zu verleihen.

Wien, 12. September. Kaiser Karl empfing heute den auf der Rückreise aus Deutschland hier eingetroffenen türkischen Marineministers Dschemal Pascha. Mittags fand bei dem Kaiserpaar ein Frühstück statt, an dem Dschemal Pascha, einige türkische Offiziere und Generalsstabschef von Art teilnahmen.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. September. 1916 Eroberung rumänischer Stellungen bei Högging. 1915 Eroberung von Binsl. 1914 Schwere Kämpfe auf der ganzen Linie von Paris bis Verdun. 1913 Professor Hermann Bamberg, hervorragender ungarischer Forscher. 1882 * Otto Widdigen, berühmter deutscher U-Bootführer. 1870 Beginn der Einschließung von Paris durch deutsche Truppen. 1865 Erhebung Bismarcks in den Grafenstand. 1852 * Dr. von Fleischhauer, württembergischer Staatsminister. 1834 * Heinrich von Treitschke, hervorragender deutscher Historiker. 1809 * Ludwig Preller, hervorragender Altertumsforscher. 1760 * Graf Tauenzin von Wittenberg, hervorragender Heerführer in den Befreiungskriegen.

Thorn, 14. September 1917.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bekräftigt: die Wahl des Besitzers Max Kröder zu Luben als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Luben; die Wahl des Besitzers Johann Urbanstki zu Siemon als Schöffen für die Gemeinde Siemon; den Oberinspektor Valentin Rosse zu Kuczally als Gutsvorsteher-Stellvertreter für die Gemeinde Kuczally.

(Katholische Kriegstraungen.) Folgende Verfügung des Erzbischofs von Gnesen und Posen ist in der Nummer des „Katholischen Amtsblattes“ vom 1. September abgedruckt: Für die sogenannten Kriegstraungen habe ich durch Verfügung vom 20. März 1916 Dispens erteilt vom Hindernis der geschlossenen Zeit und von den Aufgebots, wenn die Zeit nicht ausreicht, um dieselben von der geistlichen Behörde zu erhalten. Verschiedene Umstände veranlassen mich, diese allgemeine Dispens zurückzuziehen und die Herren Pfarrer anzuweisen, in Zukunft Traungen ohne Aufgebot in der Heimat nicht mehr vorzunehmen. Wenn der Brautgänger im Felde steht und nur kurzen Urlaub erhalten kann, kann wenigstens die Braut das Aufgebot so zeitig bestellen, daß es dreimal erfolgen kann. Wenn eine Dispens vom Aufgebot notwendig ist, dieselbe bei dem Konsistorium nachzusuchen.

Zahlreiche Gesuche um Bewilligung einer Reise nach Riga sind bei den zuständigen militärischen Stellen in letzter Zeit eingegangen. Der Mangel einer Eisenbahnverbindung nach Riga verbietet jedoch für die nächsten Wochen die Erteilung der Genehmigung zur Reise. Derartige Gesuche sind deshalb aussichtslos. Bei ihrer großen Zahl ist eine Beantwortung der einzelnen Zuschriften nicht möglich.

Sie traten in den Raum zu ebener Erde, Peter setzte die Milchkanne nieder und packte den Korb aus.

„Herr, seht, das schickt der Bauer zum Dank, weil ihr das Wetter zum Heuen so fein gemacht habt.“ Klinghart hatte eine ehrliche Freude über die guten Dinge.

„Die Büchsenkost wird einem leicht zuwider,“ sagte er. „Nun kann ich mir Eierkuchen baden. Aber das muß ich erst lernen, wer zeigt es mir?“ Eva sah ihn verwundert an.

„Kocht die Amati denn nit für euch?“ fragte sie. Er verstand es nicht gleich. Dann, als ihm darüber ein Licht aufging, mußte er lachen.

„Ach nein, die kümmert sich gar nicht um die Wirtschaft, die ist viel zu vornehm, die Amati. Schauben Sie, das sei meine Haushälterin? O nein, sie ist meine Geliebte, meine Freundin, meine Trost- einsamkeit in Liedern. Kommen Sie mit mir hinaus, daß ich Sie mit ihr bekannt mache.“

Sie stiegen die Treppe hinauf in das Wohnzimmer, das mit dem großen Schreibtisch und Sannas weißem Sessel, mit den vielen Büchern und Bildern ein recht heimischer Raum geworden war. Dort lag die Geige auf dem Tische. Klinghart nahm sie empor und ergiff den Bogen. Er begann eine Volkweise zu spielen, die im Gebirge jeder kennt und liebt.

„Es ist nur eine Geige,“ sagte Eva. Nun lachte sie auch.

Und weil die altvertraute Melodie so innig lockte und bethelte, stimmte sie mit ihrer dunklen Altstimme ganz leise ein, und bald erklang auch des Süßbuben heller, klarer Knabendieskant.

Das war so lieblich, daß Klinghart seine Freunde daran hatte und er, um mehr zu hören, ein liebes altes Lied nach dem andern aus den Saiten auferspielen ließ. Und dieses keines Konzert hand zart und lieb die Seelen aneinander, so daß sie bald sich

Thorns Kohlenversorgung im Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Die bisher in unzureichendem Maße erfolgte Brennstoff-Belieferung der Einwohnerschaft Thorns hatte achtzehn Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins Veranlassung gegeben, an den Vorstand mit dem Ersuchen um Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung heranzutreten, die auch die Beteiligung sämtlicher dem Verein nicht angehörender Hausbesitzer erwünscht erscheinen ließ, einmal, um eine für zweckmäßig erachtete Ausprache im Interesse der gesamten Bürgerschaft herbeizuführen, und zum andern, um aus demselben Munde Ausschluß über die Auslieferung der Brennstoffbelieferung und der damit im Gefolge stehenden Verpflegung mit Gas und Elektrizität unter besonderer Berücksichtigung der vom Reichskommissar getroffenen Bestimmungen über die Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs zu erhalten. Der Vorstand hatte, der an ihm ergangenen Anregung entsprechend, dieselbe auf Donnerstag Abend eine außerordentliche Mitgliederversammlung in den Weihen Saal des Rathshofs einberufen unter gleichzeitiger Einladung des Gouvernements, des Magistrats bezw. der Ortskohlenstelle, der Direktion der Gas- u. Elektrizitätswerke und der Baumaterialien- u. Kohlenhandels-gesellschaft. Als Vertreter des Magistrats nahmen an der auch von Nichtmitgliedern und mehreren Damen gut besuchten Versammlung teil die Herren Stadtrat Uch als Dezernent der Ortskohlenstelle, Stadtrat Hellmoldt und Stadtrat Dr. Goerlich, von der Direktion der Gas- und Elektrizitätswerke die Herren Direktor van Berstein und Gasdirektor Siert und vom Gouvernements die Herren Adjutant Guthe und Ober-Intendantursekretär Graupner.

Der Vorsitz der Vereins, Herr Kaufmann Paul Meyer, eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung, stellte aufgrund der Vereinsstatuten die Zulässigkeit der Versammlung und ihre ordnungsmäßige Einberufung fest, um dann in kurzen Worten den Zweck der Versammlung zu erläutern. Auf seine Ausführungen, daß es dem Vorstand leider nicht möglich gewesen sei, die Mitglieder, wie in früheren Jahren, infolge des herrschenden Kohlenmangels in der gewünschten Weise mit Brennstoff zu versorgen, nahm zum ersten Gegenstande der Tagesordnung,

Stellungnahme zur Kohlenfrage.

Herr Buchhändler Wallis namens der Vereinsmitglieder, welche die Einberufung einer außerordentlichen Versammlung beantragt, das Wort. Schlimme Gerüchte gingen, so fürchte Redner aus, gegenwärtig über gewisse Bezugsgruppen einzelner Bürger bei der Kohlenversorgung von Ohr zu Ohr, doch habe er sich durch persönliche Information bei der Gasanstalt von der Unrichtigkeit dieser Gerüchte zu überzeugen vermocht. Zweifellos sei in dieser Hinsicht jedoch ziemlich faßlich gehandelt, und der Vorstand des Vereins sei infolgedessen Schuld nicht freizusprechen, als er die für die Kohlenzufuhr versprochene Lieferfrist nicht eingehalten habe. Redner erwähnt darauf einen ihn persönlich betreffenden Fall, wonach er sich durch die Zusicherung des Geschäftsführers des Hausbesitzervereins, bis zu einem bestimmten Termin Kohlen liefern zu können, habe solange hinhalten lassen, bis er ohne Kohlen gewesen sei. Auf die Bemerkung des Geschäftsführers, des Herrn Lehrers Müller, hin, daß von einem Versprechen keine Rede sein könne und eine Benachrichtigung aller Besteller dahin erfolgt sei, daß der Vorstand zu seinem Bedauern von einer Kohlenbelieferung in dem gewünschten Umfang absehen müssen, entpinnst sich zwischen den Genannten eine persönliche Auseinandersetzung, in die der Vorsitz er und Herr Fabrikbesitzer Doeßn wiederholt eingreifen, und in deren Verlauf der Geschäftsführer die Mitteilung macht, daß ein Drittel der überhaupt eingegangenen Kohlen für die Zentralheizungen abgegeben worden sei. Vorgelesen hätten insgesamt 154 Bestellungen auf 24 000 Zentner Kohle, von denen bisher 7400 Zentner im Mai geliefert werden konnten, was 55 Bestellungen entspreche. Inzwischen sei auf behördliche Anordnung hin die Verlozung in die Hände der Ortskohlenstelle übergegangen, die für die weitere Belieferung Sorge zu tragen habe. Herr Buchhändler Wallis erwähnt noch, daß die Gasanstalt nach dem Jahresbericht der Elektrizitätswerke im vergangenen Jahre Koks zu ungünstigen Preisen nach auswärts verkauft habe,

nahe kamen, als wären sie drei treue Kindheitsgespielen.

Der Bogen sank. Sie sahen sich an. Und Evas schwarze Augen tranken sich satt an den tiefen hell-dunklen des Mondherrs, die so glänzig waren, wie niemals die Augen der Erdenkinder.

„Warum nennt ihr die Geige Amati?“ fragte Eva.

„Ob sie eine echte, alte Amati ist, das ist nicht klar erwiesen,“ antwortete Klinghart nachdenklich. „Ich aber glaube daran, und der Glaube macht mich glücklich.“

„Was heißt aber Amati?“ forschte Eva ungeduldig.

„Es ist der Name des Meisters, der sie baute. Amati bedeutet eine Königin unter den Geigen.“

„Eine Königin unter den Geigen,“ wiederholte das Mädchen, „darum war mir ihr Klang so fremd.“

Sie kich mit den schlanken, rauen Händen sanft über das Instrument. Ihr Herz war voll Wärme, und sie mußte nicht, warum es sie glücklich und dankbar stimmte, daß des fremden Mannes geliebte Freundin Amati nichts anderes als eine Geige war.

Klinghart rückte den weißen Stuhl zurecht. „Nun müssen Sie ausruhen, Sie freundliche Botin. Ich lasse meine Gäste nicht so bald wieder aus meiner Burg hinaustreten. Wenn es Sie interessiert, zeige ich Ihnen nachher das Observatorium.“

Geforsam, ganz verstonnen, eingesponnen in eine ihr sonst wesenfremde Sanfmut, setzte sich Eva.

„Es klingt schön, wenn Ihr redet, aber fremd, wie wenn die Amati singt. Man versteht nicht immer, was ihr meint. Seid ihr wirklich vom Mond oder reden die Leute in den großen Städten alle wie ihr?“

Lächelnd antwortete Klinghart:

weil in Thorn angeblich kein Bedarf vorhanden gewesen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Jahre der Koks im Orte bleiben werde. Herr Direktor van Berstein erwidert, daß es der Gasanstalt im vergangenen Sommer trotz fortgesetzter Injektion nicht möglich gewesen sei, den zur Verfügung stehenden Koks, für den größere Lagerplätze nicht vorhanden, im Orte abzugeben, sodas, um ihn abzustufen, die Lieferung zu ungünstigen Preisen nach auswärts erfolgen mußte. In diesem Jahre sei eine Lieferung nach auswärts nicht erfolgt. Dem darauffin von Herrn Wallis erfolgenden Vorwurf, die Stadt hätte für eine Lagerung von Koks Sorge tragen müssen, begegnet Herr Direktor van Berstein mit dem Einwande, daß dadurch unnötiges, kostspieliges Hin- und Hertransportieren entstanden wäre, wogegen doch der einzelne Verbraucher sich bequem vom Lager der Gasanstalt eindecken, d. h. auf sein Lager Koks hätte nehmen können. Herr Buchdruckereibesitzer Domrowski kommt auf den dem Verein gemachten Vorwurf zurück, bei der übernommenen Kohlenlieferung an seine Mitglieder versagt zu haben. Der Vorwurf ist nicht berechtigt. Der Vereinsvorstand habe sich in diesem Jahre nur schwer entschließen können, Bestellungen auf Kohlen entgegenzunehmen; nur auf vielfaches Ersuchen der Mitglieder sei es geschehen, doch habe der Geschäftsführer Herr Müller hierbei den Auftrag gehabt, die Auftraggeber davon ausdrücklich in Kenntnis zu setzen, daß Bestellungen ohne jede Gewähr nur angenommen werden könnten. Zudem sei in der öffentlichen Juni-Versammlung des Vereins wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei dem voraussichtlichen Versagen der mit der Lieferung betrauten Kohlenfirma jeder Besteller selbst für die Beschaffung von Kohlen oder anderen Heizstoffen sorgen müsse. Der Vorsitz er bestätigt dies, indem er betont, daß wohl, da einzelne Mitglieder befürchtet hätten, durch eigene Bemühungen Kohlen nicht zu bekommen, Bestellungen unverbindlich entgegengenommen, den Interessenten jedoch bedeutet worden sei, daß der Vorstand die Gewähr für eine tatsächliche Belieferung nicht übernehmen könne. Dies hätte geschehen können, wenn nicht eine Kohlenfirma, die Baumaterialien- u. Kohlenhandels-gesellschaft, trotz ihrer Zusage die aus-reichende Belieferung der Mitglieder unterließ. Es sei behauptet, daß die Gesellschaft, die monatlich mit 20 000 Zentner beliefert werde, es trotz der an sie ergangenen Einladung nicht für notwendig gehalten habe, einen Vertreter zur heutigen Versammlung zu senden. Aus der Versammlung heraus wird darauffin erklärt, daß die Raiffeisen-Gesellschaft im Dreiwinkel trotz aller Knappheit Kohlen an ihre Mitglieder geliefert habe, sodas zweifellos eine Nachlässigkeit der Baumaterialien- u. Kohlen-Handels-gesellschaft vorliege. Das Wort ergreift hierauf der Dezernent der Ortskohlenstelle, Herr Stadtrat Uch, welcher folgendes ausführt: Die Lösung der Kohlenfrage, die erst im Dezember vorigen Jahres auf geworden, wurde von diesem Zeitpunkt ab der Berliner Kohlenausgleichsstelle übertragen, die für eine gleichmäßige Verteilung Sorge zu tragen hatte. Gelegentlich einer in meiner damaligen Eigenschaft als Vertreter der Handelskammer mit der Kohlenausgleichsstelle in Berlin gepflogenen Verhandlung wurde mir die Erklärung, daß an acht Orten des Korpsbezirks Reservelager errichtet und das für Thorn in Aussicht genommene mit 400 000 Zentner bedacht werden sollte. Bei einer später als Vertreter der Stadt herbeigeführten Klärsprache erklärte man mir in Berlin, daß der Plan, Reservelager zu errichten, fallen gelassen und die Errichtung von Ortskohlenstellen in Städten über 10 000 Einwohner geplant sei mit dem ausgesprochenen Zwecke einer Über-wachung der Kohlenversorgung. Diese Ortskohlenstellen hatten einen doppelten Charakter, einmal, diejenigen Betriebe, die über 10 000 Tonnen Kohlen gebrauchen, zu überwachen, und zum andern für die Verteilung der Hausbrandkohle zu sorgen. Inzwischen ist eine Reihe von Verfügungen ergangen, die jedoch durch eine neue Verfügung des Ministers des Innern, die die Neuordnung der Kohlenversorgung bezweckte, überholt wurden. Hiernach sollten vor allem die kleinen Abnehmer mit Hausbrandkohle versorgt werden. Die Stadt Thorn hat dafür zu sorgen, daß nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Abnehmer, die, weil ihnen zumteil Gas für Kochzwecke nicht zur Verfügung steht, auch im Sommer Kohlen gebrauchen, schlechter daran sind, wie die größeren Verbraucher. Im August erging die Verfügung, daß vor allem Hausbrand geliefert werden solle, die für Thorn das Ergebnis

„Gewiß redet man in den großen Städten anders und ein wenig unständlicher als in den Bergen, zumal wir von der gelehrten Kunst machen es uns und den anderen oft unmäßig schwer. Sie müssen Geduld und Nachsicht haben, Fräulein Soller.“

Da wurde ein Lachen laut, herzlich und frisch wie des Bergbaches Sprung von den Felsen. Und Eva rief noch Peter zum Zeugen, daß der Fremde sie „Fräulein“ genannt habe!

„Hört es, Bub? Ein Fräulein! Er nennt mich Fräulein, dein Mondherr.“

Der Peter jauchzte vor Lachen.

„Berzöhen Sie,“ entschuldigte sich Klinghart verwundert, „das habe ich nicht gewußt. Sie sind noch so jung und mädchenhaft... und gehören schon einem Gatten?“

Wieder jubelte das zweifache Lachen durch den engen Raum.

„Nein, einen Gatten hab ich noch nit, behüt mich der Himmel in Gnaden! Ich bin die Eva Soller vom Mordhof. Aber beileib doch dein Fräulein. O je, die Fräulein, die schau anders aus, o je! Jetzt glaub ich am End selber, Peter, daß er ein Mondherr ist.“

Nun lachte auch Klinghart, lachte sich selbst und seinen beschränkten Großstadtverstand aus, der zu künstlich war, um die quellfrische Natur leicht und behend zu begreifen. Und freute sich innig dieser Natur, nicht ohne eine leise Rührung.

Der graue Nebeltag... der Einsamkeitstag. Wer hätte gedacht, daß der etwas so Liebes, Lichtes, Lustiges herauf in diese Weltabgeschiedenheit bringen könnte.

„Ich hab es ja gesagt: ihr müßt Nachsicht haben mit dem Manne aus der Stadt, der in den Bergen fremd ist. Er wird sich gern und schnell an eure Art gewöhnen.“

(Fortsetzung folgt.)

hatte, daß nur 13 000 Zentner geliefert wurden, während die Stadt 1½ Millionen braucht. Von privater Seite kamen noch 4000 Zentner dazu. Da auf Thorn insgesamt 3476 Tonnen entfallen, sind also 51 000 Tonnen für eine Belieferungsperiode zu erwarten. Der erst nach dieser Einteilung ernannte Reichskommissar für Kohlenverteilung, der von den bisherigen Abmachungen keinerlei Kenntnis hatte, bestimmte, daß die Kommunen, die nicht genügend Kohlen erhalten, mit der fehlenden Menge beliefert würden, bevor die zweite Belieferungsperiode beginnt. Hätte ein Teil der Kohlenhändler ihre Verpflichtungen gegenüber der Stadt erfüllt, dann wäre die Möglichkeit der Errichtung eines kleinen Reservelagers vorhanden gewesen, und zwar konnte dann die Verteilung auf die Weise vorgenommen werden, daß für die Betriebe ein Drittel, für den Hausbrand das zweite Drittel und für das Reservelager das letzte Drittel verwendet worden wäre. Eine Belieferung mit Kohlen durch die Ortskohlenstelle kann nicht infrage kommen, sondern lediglich eine Überwachung. Es besteht die Aussicht, in nicht zu ferner Zeit die fehlenden Kohlen zu bekommen, da ich mich inzwischen mehrfach mit dringlichen Eingaben an den Reichskommissar und an den Stellvertreter des Reichskanzlers gewandt habe. Was die Lieferung der Raiffeisen-Gesellschaft an die Landwirte anbelangt, so geschah das zum Zwecke eines schnellen Getreideausrüstes; doch kommt, da dieser in der Hauptsache beendet, eine gleich starke Belieferung der Landwirtschaft nicht mehr infrage. Redner hofft am Schluß seiner Ausführungen, daß Thorn in absehbarer Zeit besser beliefert werden wird, und teilt des Weiteren mit, daß die Stadt ein größeres Quantum Holz angekauft hat und noch eine größere Fläche schlagen läßt, um es im Notfall der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Herr Dombrowski ist der Ansicht, daß die Ausführungen des Vorredners zwar gute Aussichten eröffnen, aber immer noch keine Gewähr dafür bieten, daß wir nun tatsächlich die fehlenden Kohlen auch hereinkommen. Man habe im Gegenteil den Eindruck, als ob die neueingetragene Ortskohlenstelle die Belieferung der Verbraucher durch den Händler vermöge ihres Eingetretens außerordentlich erschwere. Die Organisation mit ihren vielen Bestimmungen sei zwar schon gedacht, habe jedoch viel zu spät eingeleitet, um nützlich zu wirken. Das Wichtigste ist, daß endlich Kohlen in die Stadt kommen; darauf müßte die Ortskohlenstelle ihr Augenmerk richten. Herr Stadtrat Uch erwidert, daß die Ortskohlenstelle keineswegs die Belieferung verhindere. Vor allem, das müsse er noch einmal betonen, sei es Pflicht, dafür zu sorgen, daß in erster Linie die tausend kleinen Familien ihre Kohlen erhalten, um sich ihr Mittagessen bereiten zu können. Ausgeschlossen sei es, daß eine Benachteiligung der größeren Verbraucher eintrete, da die Pflicht, den Händlern ihre sämtlichen Kohlen fortzunehmen, nicht bestehe. Demgegenüber erkennt auch Herr Dombrowski die Notwendigkeit der Belieferung kleiner Familien an. Jedoch, wenn größere Betriebe, wie beispielsweise das Elektrizitätswerk und die Gasanstalt, verlangen, dann werden alle Kreise davon betroffen, auch die kleinen Familien, die den Gasocher dann nicht zur Bereitung ihrer Speisen benutzen können. Es müßten eben Mittel und Wege seitens der Ortskohlenstelle bzw. des Kommunalverbandes gefunden werden, um die Kohlenverteilung wenigstens einigermaßen zu sichern. Herr Stadtrat Uch kann nicht annehmen, daß die Ortskohlenstelle das Hereinkommen der Kohlen verhindert; so habe sie bis zum 1. September überhaupt irgendwelche Anweisungen an Kohlenhändler nicht ergehen lassen. Der Magistrat würde sich darüber schlüssig werden, ob es angängig sei, ein Reservelager zu beschaffen, um später, wenn die Not erst groß wird, größeren Betrieben helfen zu können. Herr Photograph Gebrüder bittet um Auskunft, ob die Ortskohlenstelle Bezugscheine verweigert habe, und aus welchem Grunde. Herr Chefredakteur Wartzmann: Er würde die Gedanken des Herrn Stadtrat Uch, die Belieferung der größeren Verbraucher zuzulassen, für begründet halten, wenn die Gefahr vorhanden wäre, daß die größeren Verbraucher sich übermäßig auf Kosten der kleinen verzögen. Aber diese Gefahr ist doch, nachdem der Magistrat den Kohlenverbrauch nach der Zimmerzahl genau geregelt hat, ganz ausgeschlossen. Es liegt somit nur im Interesse der Gesamtversorgung der Stadt, wenn die größeren Verbraucher sich rechtzeitig selbst versorgen und dadurch die kleineren, zu beliefern. Ich habe auch in diesen Tagen Klagen über das Verhalten der Ortskohlenstelle gehört, und ihre Verweigerung der Bezugscheine erscheint mir so bedenklich, daß es sich empfehlen würde, beim Magistrat vorzulegen zu werden, damit die Versorgung der Stadt durch dieses Verhalten der Ortskohlenstelle nicht leidet. (Zustimmung.) Herr Schriftführer Doehn hält die Verteilung durch die Ortskohlenstelle nicht für gerecht. Es müsse endlich ein Abhilfemittel zur Beseitigung der Mängel gefunden werden. Er richte an die anwesenden Herren vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung die Frage, ob ihnen etwas davon bekannt sei, daß nach einem die Stadt durchschneidenden Gerücht der Magistrat ein privates Angebot, größere Mengen Kohlen zu liefern, abgelehnt habe. (Bewegung.) Herr Dombrowski betrachtet den Zeitpunkt für die Anlegung eines Reservelagers mit Rücksicht auf den jetzt einsetzenden größeren Bedarf als zu spät; das hätte früher gesehen werden müssen. Auf die Frage des Herrn Doehn erwidert Herr Stadtrat Uch, daß dem Magistrat ein Angebot zum Ankauf größerer Mengen Kohlen nicht gemacht sei. Die Ansicht des Herrn Wartzmann, die Ortskohlenstelle verhindere die Belieferung des Einzelnen, sei irrig; sie müsse aber darauf bestehen, daß die Verbraucher, welche Kohlen vom Händler beziehen, nur ein Drittel davon behalten und die beiden anderen Drittel für die kleinen Verbraucher und das Reservelager des Magistrats abgeben. Wenn 60 000 Zentner in der ersten Lieferungsperiode geliefert seien, so könne von einer völligen Deckung des Bedarfs nicht die Rede sein. Herr Wallis führt Klage über Übergriffe der Ortskohlenstelle, die seine Beschwerde mit der hündigen Erklärung abgewiesen habe, er möge sich an den Reichskanzler wenden. (Heiterkeit.) Herr Kaufmann Matthes erklärt, daß die Ansicht der Ortskohlenstelle bei ihrer Verweigerung der Bezugscheine ja ganz logisch sei, aber praktisch laufe ihre Haltung auf die Erschwerung der Versorgung der Verbraucher hinaus; denn den erschwerten Bedingungen der Ortskohlenstelle unterwerfen sich die Kohlenkommissionäre nicht, da sie nicht Mengen von 5-10 Zentner an kleine Verbraucher abgeben können, und so gehen die Kohlen, welche die Kommissionäre vermitteln können, statt nach Thorn nach Mogilno oder Tarnobrzeg. Da nicht jede Waggonladung gedreht zu werden brauche, würde es sich empfehlen, daß die Orts-

kohlenstelle sich mit den Kohlenkommissionären in Verbindung setzt, die eher bereit sein würde, die Drittmengen waggonweise zu überweisen. Herr Dombrowski macht darauf aufmerksam, daß nach einer Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars die Annahme und Ausführung von Kohlenbestellungen bis zum 15. September d. Js. ohne Bezugscheine für den Hausbrand und das Kleingewerbe erfolgen darf; dennoch sei von den Kohlenhändlern auch für solche Bestellungen die Beibringung eines von der Ortskohlenstelle abgestempelten Bestellscheins nach Anweisung der Ortskohlenstelle verlangt. Danach scheine die Ortskohlenstelle in diesem Falle nicht sachgemäß zu verfahren. Herr Stadtrat Uch befreit diese Handhabung. Herr Wichter befragt, daß die Kohlenhändler die beschleunigten Bestellscheine verlangen, die Ortskohlenstelle sie aber verweigere. Herr Kohlenhändler Zrenikow ist der Ansicht, daß es auch der Ortskohlenstelle unmöglich sei, Kohlen zu bekommen. Der Vorsitz führt die jetzigen Mängel auf die vielfachen Fehler der oberen Behörden zurück. Redner verliest hierauf einen Schriftwechsel des Vorstandes mit dem Reichskommissar, in welchem der Vorstand sich darüber beschwert, daß er mit der Kohlenbelieferung von der Handelsgesellschaft imitisch gelassen sei; der Schriftwechsel führte zu keinem Ergebnis, da der Reichskommissar den Verein an die Stadt verwies. Gegenüber der Erklärung des Herrn Stadtrat Uch zu dem der Stadt gemachten Kohlenangebot bringt der Vorsitz ein Schreiben eines Kohlenkommissionärs vom Juni d. Js. zur Verlesung, nach dem dieser dem Thorer Magistrat ein Angebot auf Lieferung von 40 000 Zentner Kohlen zum Preise von 1,37½ Mark für den Zentner ab Grube gemacht habe, das vom Magistrat jedoch, weil zu teuer, abgelehnt worden sei. (Bewegung.) Unter wachsender Anruhe und mehrfachen Zwischenrufen macht der Vorsitz Mitteilung von einer Reise nach Oberschlesien, die ihn mit dem betr. Kommissionär zusammengeführt habe. Dieser habe sich bereit erklärt, ihm für den Verein 4000 Zentner Briketts und eine größere Menge Kohlen zum Kauf bei sofortiger Lieferung der Briketts verschaffen zu wollen; doch sei ihm seitens der Ortskohlenstelle der Bezugschein nicht ohne weiteres erteilt worden; erst später nach Verhandlungen habe er einen solchen, und nur für Briketts, erhalten. Redner bittet den Dezerenten, der Ortskohlenstelle bei Einführung von Kohlen keine Schwierigkeiten machen zu wollen, da eine Veranlassung hierzu doch keineswegs vorliege. Herr Stadtrat Uch gibt hierauf zu, mit dem genannten Kommissionär Herrn Koschowitz in Thorn im Juli d. Js. verhandelt zu haben. Die Stadt habe kein Angebot auf die Kohlenlieferung auch angenommen. Herr Koschowitz hülle sich jedoch trotz Aufforderung zur Lieferung beharrlich in Schweigen. Der Magistrat werde ihn aber zur Lieferung zwingen oder aber andernfalls Strafantrag gegen ihn stellen. Herr Stadtrat Hellmoldt, der bei der fraglichen Unterhandlung zugegen war, erklärt, daß er ein festes Angebot nicht gemacht, sondern versprochen habe, von Oberschlesien aus ein Angebot einzureichen. Dazu sei es nicht gekommen. Herr Stadtrat Uch betont, daß er dem Kommissionär die Bestellung für die Stadt ausdrücklich gemacht habe. Herr Stadtrat Hellmoldt stellt an Hand der vom Vorsitz zur Verlesung gebrachten Schreiben des Herrn R. und des abliegenden des Magistrats fest, daß diese Schreiben bereits vom Juni datiert seien, während die Verhandlungen mit R. selbst erst im Juli stattgefunden hätten. Hieraus ergebe sich ohne weiteres, daß neue Verhandlungen mit R. versucht werden, die aber nicht zum Abschluß gelangten. — Damit ist die Aussprache über die Kohlenverorgung erschöpft. Der Vorsitz bringt in Vorschlag, dem Magistrat als Ergebnis der Verhandlungen eine

Entschließung

folgenden Wortlaut einzuschicken:

Die heute im Rathaus versammelten Hausbürger Thorns sehen mit großer Sorge dem kommenden Winter entgegen, weil die maßgebenden Organe und die Kohlenhändler mit der Beschaffung von Brennmaterialien nicht rechtzeitig und der nötigen Energie eingeleitet haben. Da nach dem dem Haus- und Grundbesitzer-Berein gegebenen Bescheid des Herrn Reichskohlenkommissars für die Kohlenverorgung die Untereinstellung der von dem Herrn Reichskommissar für die einzelnen Versorgungsbezirke zugelassene Brennstoffmenge durch die Vorstände der Kommunalverbände und der Gemeinden mit über 10 000 Einwohner erfolgt und der Herr Reichskommissar uns anheim gab, mit dem Magistrat Thorn wegen der Zuführung der benötigten Brennstoffmengen in Verbindung zu treten, bitten wir den Magistrat Thorn:

1. sich wenn nötig durch den Herrn Reichskommissar die uneingeschränkte Vollmacht zur Einleitung von Kohlen und sonstigen Brennmaterialien zu verschaffen und alle Mittel zur Einholung derselben anzuwenden;
2. von der drückend und unfaßbaren Bestimmung über die Abgabe der Kohleneingänge, wonach 1/2 dem städtischen Kohlenreservelager, 1/3 in Posten von 1-5 Ztr. zu verkaufen sind und nur über das letzte Drittel frei verfügt werden darf, Abstand zu nehmen und höchstens nur die Bestimmung bis auf weiteres in Kraft zu lassen, daß Kohlenhändler 1/2 an das städtische Kohlenreservelager und zwar in ganzen Wagenladungen abzuliefern haben.

Privatpersonen sind von dieser Bestimmung ganz zu entbinden, weil dieselbe die Einfuhr von Kohlen nur hindern würde.

3. Den Einführern von Brennmaterialien jedmögliche Erleichterung zu gewähren und sie nicht durch scharfe, teilweise unausführbare Anordnungen zu veranlassen, den Kohlenhandel nach Thorn zu meiden.

Die Entschließung wird ohne Widerspruch angenommen. Der Vorsitz leitete nunmehr die Aussprache über den weiteren Beratungsgegenstand, die

Einschränkung des Betriebes der Gasanstalt, des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn, ein und erteilt dazu Herrn Wartzmann das Wort, der folgendes ausspricht: Die Bürgererschaft habe sich schon aus der letzten Stadtverordnetenversammlung unterrichten können, daß die Kohlennot, unter der Thorn leide, an der Berliner Zentralkohlenstelle stege. Dem Magistrat sei die Selbstbeschaffung von Kohlen unmöglich gemacht worden, ebenso wie dem Vorstand des Hausbesitzervereins, gegen den die vorhin gehörten Vorwürfe deshalb auch unabweisbar seien. Man dürfe wohl annehmen, daß auch die Thorer Gasanstalt bzw. die Elektrizitätswerke alle Anstrengungen gemacht haben, Kohlen zu bekommen, gleichwohl sei es vor einigen Tagen schon soweit gekommen, daß die Elektrizitätswerke und die Gasanstalt ihren ganzen Betrieb einstellen wollten. Jedermann könne übersehen, von welchen

Folgen es für unsere Stadt sein würde, wenn die Licht- und Kraftversorgung aufhöre und die Straßenbahn nicht mehr verkehre: das ganze öffentliche und das wirtschaftliche Leben Thorns würde so gut wie ganz stillstehen. Es würde von Interesse sein, von Herrn Direktor van Perstein zu hören, ob die Gefahr der Stilllegung der Elektrizitätswerke unsere Stadt auch noch weiter bedrohe. Ferner nehme Herr van Perstein vielleicht Gelegenheit, sich als Vertrauensmann des Reichskommissars für Gas und Elektrizität zu der Einschränkung des Gasverbrauchs zu äußern. Man habe sich doch wundern müssen, daß die Vertrauensmänner, meistens die Gasdirektoren der betreffenden Kommunen, als Männer des praktischen Lebens eine Verordnung gutheißen konnten, die so wenig durchführbar ist und so wenig dem Standpunkt der Billigkeit und Gerechtigkeit entspricht, da sie dem kleinen Verbraucher, welcher meistens schon die größte Sparfamkeit geübt und sich nicht weiter einschränken kann, mehr schadet als dem großen Verbraucher, bei dem eine Einschränkung wohl möglich ist. Der Vorsitz er bemerkt, er hätte es lieber gesehen, wenn der Vorredner den Vertrauensmann scharfer angefaßt hätte. Hierauf nimmt der Direktor der Gasanstalt und Elektrizitätswerke Herr van Perstein das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich bin dem Haus- und Grundbesitzerverein dankbar, daß er mir durch die heutige Versammlung Gelegenheit zur Aufklärung über diese Fragen gegeben hat, die wir der Öffentlichkeit schuldig sind und ihr Rechenschaft darüber zu geben haben, daß nichts veräußert wird, die drohende Gefahr abzuwenden. Die im vorigen Jahre in die Erscheinung getretene Kohlennot war auf die Transportnot zurückzuführen. Um Ihnen einen Überblick über die Ursache der heutigen Zustände zu geben, ist es notwendig, auf die Zeit des Kriegsbegins zurückzugreifen. Was die Gasanstalt anbelangt, so waren kurz vor Ausbruch des Krieges genügend Kohlen vorhanden, da dieselbe in Friedenszeiten zur Hälfte von Oberschlesien und zur anderen Hälfte von England befohrt wurde und die englische Hälfte bei Ausbruch des Krieges schon geliefert war. Wir gingen mit Rücksicht auf größere Ersparnisse, die infolge des Krieges durch erhebliche Beleuchtungsbeschränkungen an der Weichselbrücke und in der Stadt, sowie durch Verziehen vieler Familien gemacht wurden, mit einem Überfluß in das Jahr 1915 hinein. Redner verbreitet sich dann ausführlich über die mit dem Reichskanzler sofort gepflogenen Verhandlungen, die das Ergebnis hatten, daß die Sicherstellung des Kohlenbedarfs erfolgte. Trotzdem wurde die Lieferung der Kohlen immer spärlicher, und auch die inzwischen erfolgte reichsgehele Regelung vermochte dem Übel nicht abzuhelfen. Hinzu kam, daß der Reichskommissar für Kohlenausgleich in Rattowig, mit dem die Verhandlungen bisher geführt waren, aus Rattowig vertrieben, jedoch ein lebhafte Briefwechsel, an dem sich auch der Magistrat beteiligte, mit den Berliner Stellen notwendig wurde, mit dem Ergebnis, daß man uns das Versprechen gab, monatlich 13 000 Tonnen zu liefern, ein Quantum, das dem Monatsbedarf im letzten Friedensjahre entspricht. Glücklicherweise war die Thorer Gasanstalt nicht in der Lage, der zu Beginn des Krieges ausgegebenen Parole: „Kauf das deutsche Gas, kein amerikanisches Petroleum!“ Folge zu leisten; darum reichten wir mit dem Friedensquantum aus. Ein uns zustehendes restliches Quantum von 600 Tonnen ist trotz aller Verfügungen des Kohlenkommissars, die Lieferung werde zeitgerecht erfolgen, bisher nicht eingegangen. Die Folge der unzureichenden Kohlenbelieferung mußte sich natürlich auch bei der Nachfrage nach Koks empfindlich bemerkbar machen, der jetzt dem Hausbrand fehlt. Im Mai gab der Reichskommissar auf wiederholtes energisches Drängen die Zusicherung, daß zwar die rückständigen Mengen nicht geliefert, wohl aber die Zufuhr der zutreffenden Mengen nunmehr pünktlich erfolgen solle, — ein Versprechen, das bis heute gleichfalls nicht eingelöst ist. Auf weitere, die Gefahr schärfende, Briefe ist vom Reichskommissar überhaupt keine Antwort eingegangen, und auch die Belieferung wurde derartig eingeschränkt, daß zuletzt ein ganzes Monatsquantum im Rückstande blieb. Wir standen vor einigen Tagen tatsächlich vor der Notwendigkeit der Stilllegung der Werke, und nur der Bereitwilligkeit der Eisenbahndirektion Bromberg, die sich im eigenen Interesse zur leihweisen Lieferung einiger Waggons bereit erklärte, können wir es verdanken, daß die größte Gefahr abgewendet wurde. Sofern aber in Zukunft weitere Kohlenlieferungen ausbleiben, wissen wir nicht, ob am nächsten Tage Gas geliefert werden kann. Die Lage ist mithin außerordentlich ernst. Auf wiederholtes Drängen bei dem Reichskommissar hat dieser endlich die beruhigende Mitteilung gemacht, daß 100 Tonnen Kohlen auf dem Wege sich befinden und die weitere Versorgung gesichert sei. Leider ist mir heute von einem Berliner Vorstandskollegen die Mitteilung zugegangen, daß die Erklärung des Reichskommissars sich nicht mit dem tatsächlichen Stand der Dinge deckt. Mit dem uns jetzt zustehenden Monatsquantum während des Winters auszukommen wird nicht möglich sein, da das Quantum zu niedrig bemessen ist. Was die Kohlenverorgung der Elektrizitätswerke anbelangt, so sieht es hier nicht viel besser aus. Die Werke waren nicht in der „glücklichen“ Lage, ihren Betrieb nicht auszudehnen, sondern sie waren zur Ausdehnung desselben gezwungen, was einen verhängnisvollen Einfluß hatte. Trotzdem die Anschlüsse während des Krieges erheblich zugenommen haben, entfallen auf die Elektrizitätswerke heute nur 2500 Tonnen gegenüber 4-5000 in Friedenszeiten. Eine an die ober-schlesischen Kohlenhändler ergangene Verfügung, ihre bisherigen Lieferungen auf 60 Prozent einzuschränken, besserte die Lage gleichfalls nicht. Der Reichskommissar antwortet uns, wir sollen uns an die Kohlenhändler wenden, während diese uns auf den Reichskommissar verweisen. Es ist eine Tragikomödie. Hinzu kam, daß wieder ein neuer Reichskommissar ernannt wurde, der seiner Verbundenheit über unseren großen Kohlenbedarf Ausdruck gab. Der ganze Briefwechsel begann nun von neuem. Es ist eine traurige Tatsache, daß für das Elektrizitätswerk nicht mehr wie 250 Tonnen Kohlen monatlich geliefert werden können; aber wir müssen unter allen Umständen damit auskommen. Was die erzielten Ersparnisse anbelangt, so stehen diese in keinem Verhältnis zu den ersparten Kohlen. Wir müssen überlegen, was gesehen soll. Eine Einschränkung des Straßenbahnverkehrs würde nicht genügen und auch keineswegs ein ausbleibendes Kohlenquantum erleiden. Die Lage ist mithin derartig ernst, daß in nächster Zeit wesentliche Einschränkungen der Betriebe eintreten müssen. Bei der Gasversorgung können wir wohl die Zufuhr an Gas an die Verbraucher einschränken, nicht aber bei dem elektrischen Strom, der sich nicht vermindern läßt. Wir sind mehrfach

in den Zeitungen angegriffen, und es ist uns auch anempfohlen worden, die Streckung an Gas während der Nachstunden vorzunehmen, um die Gaszufuhr am Tage ausdehnen zu können; doch würden wir bei dieser Handhabung mit der Eisenbahn, die uns nur zur Aufrechterhaltung des Nachtbetriebes Kohlen lieferte, in Konflikt geraten. Auch die Post mit ihrem großen Bedarf kann nicht vernachlässigt werden. Die Einschränkungs-Verfügung des Reichskommissars brachte es mit sich, mir bis zum Amt eines Vertrauensmannes anzubieten, das ich mit Rücksicht darauf annahm, um es nicht in unbekannte Hände übergehen zu lassen. Über die Handhabung der einseitigen Verfügung des Reichskommissars sowohl wie über alle eingelaufenen Beschwerden und Anträge habe ich mit der Kriegsamtsstelle Danzig eingehenden Briefwechsel geführt, wobei sich herausgestellt hat, daß sämtliche Anträge aus Verbrauchertreuen im Gegensatz zur Verfügung des Reichskommissars stehen. Für den Vertrauensmann gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder er verfährt nach der behördlichen Verfügung, oder aber die Regelung des Gasverbrauchs kann so erfolgen, daß der vorjährige Verbrauch der Berechnung zugrunde gelegt wird. (Redner verliest hierauf längere Briefwechsel mit der Danziger Kriegsamtsstelle, in der die Bemühungen, eine Lösung der Einschränkungsfrage zu finden, dargestellt werden.) Wie die Dinge liegen, so sind die Aussichten für eine Änderung der Verfügung ebenso wenig erhellend, wie die Aussichten für die Aufrechterhaltung der Betriebe, sobald wir außerordentlich ersten Zeiten entgegengehen. Sofern die Einschränkung der Betriebe erforderlich werden sollte, wird, soweit angängig, eine vorherige Benachrichtigung der Bürgerchaft erfolgen. Groß ist die Gefahr; ich bin aber der Ansicht, daß die Gefahr, sobald man sie erkannt hat, für den Starke nicht mehr groß ist. Wir werden ununterbrochen bemüht sein, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Wenn jeder an seinem Teil mitwirkt, tut er seine Pflicht gegenüber der Öffentlichkeit, auch wenn nur kleine Mengen erpart werden. Wenn auch die Betriebe stillstehen, werden wir auch das ertragen müssen. Die Bürgerchaft wird, davon bin ich überzeugt, alles auf sich nehmen. — Herr Dombrowski ist der Ansicht, daß, da nach den Ausführungen des Vorredners die Kohlen für den Hausbrand sowohl wie für die Betriebe und das Gas- und Elektrizitätswerk nicht ausreichen, etwas gesehen müsse. Von der Stilllegung der Straßenbahn verspreche er sich im Gegensatz zum Vorredner eine bedeutende Ersparnis. Eine größere Ersparnis müßte stattfinden, daher ist diese Frage eingehend zu prüfen, so wenig man dieses Verheißmittel auch nicht entbehren wollen. Dazu dürfe es aber nicht kommen, daß die Zufuhr von Beleuchtung und Kraft aufhöre, da das das wirtschaftliche Durchhalten äußerst erschweren würde. Herr Wartzmann: Nach den vorliegenden Zeitungsmeldungen herrsche die Kohlennot in gleichem Maße auch schon in anderen Städten unseres Ostens. Da scheint ihm doch eine Vernachlässigung des Ostens durch die Berliner Zentralkohlenstelle vorzuliegen, wie man sie noch aus der Friedenszeit her kenne. Bei der Lebensmittelförderung habe der Osten für den Westen alles hergegeben, so gründlich, daß die Nationen für die Städte des Ostens oft kleiner als für den Westen waren (Zustimmung), da hätte man jetzt bei der Kohlenverorgung die gleiche Fürsorge wohl auch für den Osten erwarten sollen. In den Städten des Westens habe man Kohlen, somit man gehört habe, während uns die Aussicht droht, keine zu bekommen. Welleicht nehme sich auch der Vorstand des Westpr. Städtetages der Sache an. Der Appell des Herrn van Perstein, sich auch damit abzugeben, wenn es keine Kohlen gebe, sei ja ganz gut; aber man müsse doch erwarten, daß der Bevölkerung in dem einen Landesteil an Kohlen nicht mehr auferlegt wird als in dem anderen. (Zustimmung.) Herr Direktor van Perstein: Eine Bevorzugung des Westens gegenüber dem Osten liege seiner Meinung nach nicht vor. Vorbildlich gehe England bezüglich der Gasversorgung vor, indem es unter allen Umständen für die Belieferung der Gaswerke Sorge trage, und es stehe zu hoffen, daß die amtlichen Stellen auch bei uns diesen Weg einschlagen werden. Im auf die Stilllegung des Straßenbahnbetriebes gegenüber den Ausführungen des Herrn Dombrowski zurückzukommen, so werde im Falle der Stilllegung eine tägliche Ersparnis von 1000 Kilogramm gemacht, während der tägliche Gesamtverbrauch sich auf 15 000 Kilogramm belaufe. Die Einschränkungen werden nicht durch Ersparnisse erzielt; das habe das vorige Jahr gezeigt, das in die Berichte der Elektrizitätswerke kaum eine Schwankung gebracht habe trotz aller erzielten Ersparnisse. Bei der elektrischen Beleuchtung seien Ersparnisse nicht zu machen, da dieselbe nur 10 Prozent der insgesamt vom Elektrizitätswerk abgegebenen Strommengen betrage. Nach Schluß der Debatte bringt Herr Wartzmann die nach-

Entschließung

zur Verlesung:

Die öffentliche Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Thorn beklagt auch ihrerseits die mangelnde Fürsorge der Berliner Zentralkohlenstelle bei der Kohlenverorgung der Kommunen des Ostens und insbesondere der Stadt Thorn und schließt sich dem Einpruch der städtischen Körperchaft gegen die Verordnung des Reichskommissars für Gas und Elektrizität betreffend die Einschränkung des Gasverbrauchs um 20% an. Mit Rücksicht darauf, daß der kleine Verbraucher meistens schon im Vorjahr die größte Sparfamkeit geübt hat, hält sie es in Abereinstimmung mit den Darlegungen des Herrn Magistrats-Direktors in der letzten Stadtverordnetenversammlung für nötig, daß die Härte der Verordnung in einem Ausmaß zwischen dem großen und kleinen Verbraucher gemildert wird.

Auch dieser Entschließung wird zugestimmt, worauf der Vorsitz die Versammlung mit Dankworten um 11 Uhr schließt.

Mannigfaltiges.

(Verhafteter Raubmörder.) Bei der Gumpelbach-Mühle (Seidelberg) wurde der Kaufmann Sigmund Wolff ermordet und betraubt aufgefunden. Als Täter wurde der Schnelbergeselle Hellinger aus Lejmen verhaftet, der geständig ist.

(Explosion im Arsenal in Philadelphia.) Die „Times“ meldet aus Washington, daß im Regierungarsenal in Philadelphia infolge einer Explosion zwei Menschen getötet und 30 verwundet wurden. Man glaubt, daß es sich um einen Anschlag handelt.

Bekanntmachung

Ueberwachungs-ausschusses der Seifenindustrie, betreffend Abgabe von Seife und Seifenpulver an Wiederverkäufer.

Wiederverkäufer, welche fetthaltige Waschlappen unmittelbar an Verbraucher abgeben...

Die Ortsbehörden stellen den Wiederverkäufern auf von diesen vorzulegenden, ordnungsmäßig ausgefüllten Vordrucken...

Die Abgabe von K.-M.-Seife oder K.-M.-Seifenpulver an Wiederverkäufer ist nur gegen Abgabe von Empfangsbestätigungen gemäß § 2 gestattet.

Die Empfangsbestätigungen sind den Lieferanten einzureichen; soweit ein Lieferant Großhändler ist...

Die Abgabe von K.-M.-Seife und K.-M.-Seifenpulver durch Wiederverkäufer darf nur zu den vom Ueberwachungs-ausschuss der Seifenindustrie durch die Seifenherstellungs- und Vertriebs-Gesellschaft...

Bei Verstoß gegen die Bestimmungen der §§ 1, 3 und 4 wird der Wiederverkäufer von dem Bezug von Seife und Seifenpulver dauernd oder zeitweise ausgeschlossen.

Die Strafbestimmungen des § 5 treten neben die gesetzlichen Strafen des § 11 der Bekanntmachung betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife...

Bei Verstoß gegen die Bestimmungen der §§ 1, 3 und 4 wird der Wiederverkäufer von dem Bezug von Seife und Seifenpulver dauernd oder zeitweise ausgeschlossen.

Die Strafbestimmungen des § 5 treten neben die gesetzlichen Strafen des § 11 der Bekanntmachung betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife...

Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft d. art, daß zum ersten Male im Monat Oktober Seifenartenabschnitte des Monats September sowie des Monats Oktober zum Umtausch gegen Empfangsbestätigungen bei den zuständigen Ortsbehörden einzureichen sind.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht. Unsere Anordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlappen vom 22. Februar 1917 wird bezüglich der Ablieferung der Seifenartenabschnitte (§ 4) dahin geändert, daß die Ablieferung nicht, wie bisher am letzten, sondern am ersten Sonnabend jedes Monats den Vorschriften der vorstehenden Anordnung gemäß zu erfolgen hat.

Anordnung

die Regelung der Petroleum-Versorgung. Aufgrund der §§ 12 und 17 der Bundesrats-Verordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung (R.-G.-Bl. S. 607/15) in der Fassung der Ergänzungsverordnung des Bundesrats vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728/15) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder für den Stadtkreis Thorn folgende Anordnung erlassen:

Der gewerbmäßige Verkauf von Petroleum im Kleinhandel darf nur gegen Abgabe von Petroleum-Marken, die der Verkäufer dem Käufer abzugeben hat, und nur in den auf den Petroleum-Marken durch Aufschrift bezeichneten Mengen geschehen.

Kleinhandel ist jeder unmittelbare Verkauf von Petroleum an Verbraucher.

Jeder andere Verkauf von Petroleum, namentlich der Verkauf am Großhandel durch Händler an Händler ist verboten. Ausnahmen bedürfen der jedesmaligen Genehmigung des Magistrats.

Der nach den Grundrissen des Reichsamts des Innern geregelte Betrieb der Petroleumgesellschaften unterliegt nicht diesen Bestimmungen.

Die Petroleum-Marken gibt auf Antrag das städtische Verteilungsamt aus.

Zeit und Ort der Ausgabe, ferner die auf den Haushalt für den einzelnen Monat entfallende Menge Petroleum bestimmt jeweilig der Magistrat durch öffentliche Bekanntmachung.

Der Magistrat ist berechtigt, je nach dem Bedürfnis eine Abminderung der zuzuteilenden Petroleummengen für Haushalte mit und ohne eine andere Beleuchtungsart (Gaslicht, elektrisches Licht) anzuordnen.

Jeder Petroleumhändler hat die eingeforderten Petroleum-Marken zu sammeln, zu je 40 Stück zu bündeln, jedes Bündel mit seinem Namen oder seiner Firma zu bezeichnen und spätestens bis zum 25. jeden Monats dem städtischen Verteilungsamt einzureichen. Zugleich hat er anzugeben, wie groß sein Petroleumbestand am Tage der Meldung noch ist.

Jeder Petroleumhändler hat die eingeforderten Petroleum-Marken zu sammeln, zu je 40 Stück zu bündeln, jedes Bündel mit seinem Namen oder seiner Firma zu bezeichnen und spätestens bis zum 25. jeden Monats dem städtischen Verteilungsamt einzureichen. Zugleich hat er anzugeben, wie groß sein Petroleumbestand am Tage der Meldung noch ist.

Jede Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen dieser Anordnung und der zu ihrer Ausführung erlassenen Bekanntmachung des Magistrats wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem von dem Magistrat festzusetzenden und bekannt zu machenden Tage in Kraft.

Vorstehende Anordnung, die am 9. Dezember 1915 in Kraft getreten ist, wird hiermit nochmals veröffentlicht.

Der Magistrat.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

h) Reinlichkeit. § 5. Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige beneht werden.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Käufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Käufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bau- und Gärtnereisabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind.

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftssabfällen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergebenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafbestimmungen der Strafgesetzbücher, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

III. Nachtrag

zu der Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos 17. Armeekorps und der Kommandantur Danzig vom 1. 4. 17, Abt. N. Nr. 1411 betreffend den Verkehr in den Gebäuden und in den Räumlichkeiten der Offizierskasernen.

Wer innerhalb des Befehlsbereichs des stellw. Generalkommandos 17. Armeekorps und der Kommandantur Danzig ohne den vorgeschriebenen Ausweis Rüste oder Rüsternote betritt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Nichtbetretungsfall mit drei Tagen Haft bestraft.

Die teilweise Anwendung der schärferen Strafbestimmungen nach Maß D. Ziffer 4 der Verordnung vom 1. 4. 17, Abt. N. Nr. 1411 bleibt vorbehalten.

Zuständig für die Verhängung und Vollstreckung der Strafen sind die Kommandantur Danzig und die Landsturminspektion Danzig innerhalb des Befehlsbereichs ihres Rüstebereichs.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Der kommandierende General. Der Kommandant der Festung Danzig. Wagner, Generalleutnant. von Pfeul, Generalmajor.

Thorn den 13. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Schiffverkehr wird in ganzer Ausdehnung der Rogatwasserstraße vom 15. September ab für Fahrzeuge von 1,140 Meter Längsmaß eröffnet.

Die Schiffahrtspolizei, die infolge der Durchbauung des Weichsel-Rogat-Kanals und der Kanalisierung der Rogat erforderlich war, (Bekanntmachung vom 24. März 1914 - O. P. II, Nr. 3111), wird hiermit wieder aufgehoben.

Danzig den 5. September 1917.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen. Weichselstrombauverwaltung.

Anstelle des ausgeschiedenen Hilfs-polizeiführers Pillowski ist der Hilfs-polizeiführer Eduard Thimm bei der hiesigen Polizeiverwaltung in Dienst getreten.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Armenunterstützung für diesen Monat September findet Sonnabend den 15. d. Mts. bei den Armenvorstehern statt.

Thorn den 13. September 1917.

Armen-Verwaltung.

Verlust von Lebensmittellarten.

Statt die Brotkarte und Lebensmittellarte. Nehmt beim Ausgeben nie mehr Marken mit, als verbraucht werden sollen.

Der Magistrat.

Öffentliche Mahnung.

Die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern, Kirchensteuern, Schulgelder, Gebühren und Beiträge für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. Js. sind bis spätestens

15. September d. Js. an unsere Steuerkasse, - Rathaus, Zimmer Nr. 31, - unter Vorlegung der betreffenden Steueranschriften und Zahlungsaufforderungen zu zahlen.

Der Herr Finanzminister hat durch Erlass vom 25. Juni d. Js., II. Nr.

Thorn den 7. September 1917.

Selbst unseren Verwundeten!

Geld- + Lotterie

des Zentral-Komitees des Preussischen Landes-Bereins vom Roten Kreuz.

Genehmigt für ganz Preußen. Ziehung vom 26. bis 29. September 1917 im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

15 997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

560 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar! Gewinn-Plan:

Table with 2 columns: Gewinn von, Gewinn. 1 Gewinn von 100 000 Mk., 1 Gewinn von 50 000 Mk., 1 Gewinn von 25 000 Mk., 2 Gewinne v. 15 000 Mk., 2 Gewinne v. 10 000 Mk., 5 Gewinne v. 5 000 Mk., 10 Gewinne v. 1 000 Mk., 70 Gewinne v. 500 Mk., 140 Gewinne v. 100 Mk., 415 Gewinne v. 50 Mk., 15 390 Gewinne v. 15 Mk.

Originalpreis des Loses 330 Mk. einschließlich Postgebühr und Afte 40 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnit einer Postanweisung, die Sie zu 5 Mark nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck

BERLIN W Margraf & Co. Kanonierstr. 9

Ansichtsendung bereitwillig!

Stellenangebote

Flotte Maldiven/dreiberin in Stenographie vertraut, kann sich melden. Stenzel, Rechtsanwalt.

Gesucht wird zum 1. Oktober eine Kindergärtnerin 2. Klasse zu zwei Kindern im Alter von 4 und 8 Jahren; selbige muß im Haushalt mit behilflich sein.

Eine junge Dame für Kasse und Buchhaltung gesucht. Angebote mit Bild, Referenzen und Gehaltsansprüchen.

M. Berlowitz, Senkerstraße 27.

Arbeitsfrauen stellen sofort ein C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breiterstraße.

Aelt. Kinderfrau od. Kinderwädchen zum 15. 9. für den Nachmittag gesucht. Sirobandstraße 20.

Aufwartung zum 15. September gesucht. Bankstraße 6, unten.

Aufwartefrau von sofort für den Vormittag gesucht. Meldung persönlich bei Gertrud Becker, Breiterstr. 31, 3.

Suche zum 1. Oktober für meinen Haushalt ein tüchtiges, eheliches, evangel. Mädchen das gut kochen kann.

Suche für kleine Wirtschaft für den ganzen Tag gesucht. Schuhmacherstr. 25, Puffel.

Suche für kleine Wirtschaft für den ganzen Tag gesucht. Schuhmacherstr. 25, Puffel.

Suche für kleine Wirtschaft für den ganzen Tag gesucht. Schuhmacherstr. 25, Puffel.